LESEN UND ÜBEN

Anselm Ritter von Feuerbach

Kaspar Hauser

Niveau Zwei A2

AUDIO

CIDEB

Anselm Ritter
von Feuerbach

Kaspar Hauser

Bearbeitet von Achim Seiffarth

INHALT

Einleitung 5

KAPITEL 1 7

ÜBUNGEN 11

Geschichte(n) und Orte
Nürnberg, 1829 14

KAPITEL 2 17

ÜBUNGEN 21

Geschichte(n) und Orte
Nürnberg, heute 22

KAPITEL 3 26

ÜBUNGEN 30

KAPITEL 4 33

ÜBUNGEN 38

Geschichte(n) und Orte
Die Nürnberger Museen 40

KAPITEL 5 43

ÜBUNGEN 47

KAPITEL 6 50

ÜBUNGEN 56

Geschichte(n) und Orte
Freizeit in Nürnberg 58

KAPITEL 7 60

ÜBUNGEN 65

KAPITEL 8 69

ÜBUNGEN 73

KAPITEL 9 76

ÜBUNGEN 82

Geschichte(n) und Orte
Ansbach in Mittelfranken 84

KAPITEL 10 86

ÜBUNGEN 90

Verfilmungen von „Kaspar Hauser“ 93

FIT 2 Mit Übungen zur Vorbereitung der Prüfung Fit in Deutsch 2

Die CD enthält den kompletten Text.
Die Symbole kennzeichnen den Anfang der Hörtexte.

2

EINLEITUNG

Kaspar Hauser ist keine Erfindung. Er hat wirklich gelebt. Man hat seine Geschichte immer wieder erzählt. Der Jurist Anselm Feuerbach hat einen Bericht für das bayerische Königshaus, der Schriftsteller Jakob Wassermann einen Roman, Peter Handke ein Theaterstück geschrieben. Werner Herzog hat einen Film gedreht und Reinhard Mey ein Lied zu Kaspar Hauser komponiert. In den letzten Jahren haben Biologen Kaspars Gene analysiert. Was ist an Kaspar Hauser so interessant?

Kaspar ist ein junger Mann, der aus dem Nichts zu kommen scheint und erst lernen muss, unter Menschen zu leben. Er kann nicht richtig sprechen und schreiben. Er sieht nicht das, was die anderen sehen. Dann lernt er, was er lernen soll. Er wird wie wir alle.

Kaspar Hauser (Steinzeichnung von Fr. Hanfstaengl, 1830).

Wir kennen ähnliche Geschichten wie *Kaspar Hauser. Der Wolfsjunge* aus Frankreich ist ein anderer, gut dokumentierter Fall, und warum nicht: auch Tarzan stellt

eine literarische und Fernseh-Variante dar.

Aber *Kaspar* ist nicht mit Tieren aufgewachsen. Man hat ihn als Kind eingesperrt. *Kaspar Hauser* ist auch die Geschichte eines Verbrechens, oder eines Betrugs. Die Geschichte bleibt geheimnisvoll. Woher Kaspar kommt und wer seine Eltern waren, wissen wir bis heute nicht. War er ein Prinz, ein Königssohn? 1828, als Kaspar in Nürnberg zum ersten Mal gesehen wird, sind solche Spekulationen politisch brisant. Es ist die Zeit der Restauration. Napoleon ist tot. In ganz Europa wollen die alten Dynastien wieder regieren. Könige und Fürsten wollen jetzt Stabilität um jeden Preis, also keine Skandale, keine Diskussionen.

Grundlage der folgenden Erzählung ist der Bericht Anselm Feuerbachs. Den Tod Kaspars hat Feuerbach allerdings nicht mehr erlebt. Der Sohn des Gefängniswärters hat sich wirklich um Kaspar gekümmert. Was er gedacht und ob er eine Schwester gehabt hat, wissen wir nicht. Wir können es uns vorstellen.

KAPITEL I

(2) Pfingsten [1] 1828.

Es ist Nachmittag. Die Sonne scheint. Die Stadt ist leer [2].

Die Leute gehen im Grünen spazieren, trinken in Gärten Kaffee oder Bier.

Ich muss in der Stadt bleiben. Mein Vater arbeitet auch heute.

Ich gehe allein durch leere Straßen, über leere Plätze. Niemand hat heute Zeit für mich: Feiertag, Familientag.

Am Egidienplatz schließt ein dicker Mann die Haustür zu.

Mitten auf dem Platz steht ein zweiter Mann in der Sonne.

Er spricht den Dicken an.

Aber was ist mit ihm?

Seine Beine stehen nicht still [3]. Warum kann er nicht

1. **s Pfingsten(=)** : christlicher Feiertag, der Heilige Geist kommt.
2. **leer** : es ist nichts/ niemand darin.
3. **still** : ruhig.

richtig stehen? Ist er betrunken [1]?

Er ist noch jung, vielleicht sechzehn.

Er hat einen Brief in der Hand. Er gibt ihn dem Dicken.

„He, du!" Der Dicke ruft mich.

„Ja?"

Er hält den Brief in der Hand und liest mir die Adresse vor.

„Der Rittmeister [2] vom vierten Esquadron beim sechsten Regiment. Wo wohnt der? Weißt du das?"

„Ja", antworte ich. Natürlich weiß ich das.

„Dann bring diesen komischen Kauz [3] da hin!" Er gibt mir den Brief und geht weiter.

Der andere steht ganz wacklig [4] da und sagt kein Wort. Er hat die Augen geschlossen.

„He!" sage ich. Er macht die Augen auf, sieht mich an.

„Der Rittmeister wohnt am Neutor. Einfach immer nur geradeaus", erkläre ich ihm.

„Reiter werden", antwortet er und schließt die Augen wieder.

„Na gut, ich bringe dich hin", sage ich.

„Reiter werden."

Ganz richtig ist der nicht, denke ich.

Ich nehme ihn an der Hand.

Wir gehen sehr langsam.

1. **betrunken** : wer zu viel Alkohol getrunken hat.
2. **r Rittmeister(=)** : Kavallerie-Offizier.
3. **ein komischer Kauz** : (pejorativ) ein komischer, seltsamer Typ.
4. **wacklig** : nicht stabil.

Beim Rittmeister lässt man uns nicht ins Haus.
Der Rittmeister kommt an die Tür.
„Was wollt ihr?“ fragt er.
„Reiter werden, wie mein Vater“, sagt der Junge neben mir.
Er weint.
Er muss sehr müde sein.

Der Rittmeister nimmt dem Jungen den Brief aus der Hand und öffnet ihn.

Ein Stück Papier fällt heraus.

Der Rittmeister liest den Brief:

„Hochedler [1] Herr Rittmeister! Ich schicke Ihnen einen Jungen. Er ist jetzt sechzehn Jahre alt.

Es ist nicht mein Kind. Seit 1812 wohnt er bei mir und ich habe kein Geld mehr für einen Findling [2] und habe selbst zehn Kinder. Er kennt nur mein Haus. Kein Mensch weiß von ihm.

Bester Herr Rittmeister, fragen Sie ihn nicht zu viel, der arme Junge weiß nichts und findet unser Haus sicher nicht wieder. Seine Eltern kenne ich auch nicht. Von seiner Mutter habe ich einen Brief."

Ich hebe [3] das Stück Papier vom Boden auf.

„Das Kind ist 1812 geboren. Der Junge heißt Kaspar", steht da. „Sein Vater war Reiter beim sechsten Regiment. Er ist tot. Ich bin ein armes Mädchen und kann das Kind nicht behalten."

Soll das ein Scherz sein?" fragt der Rittmeister.

„Was mache ich jetzt mit dir?" fragt er den Jungen.

„Reiter werden, wie mein Vater", wiederholt der Junge.

„Ich kann dich nicht hier behalten."

Der Rittmeister sieht mich an: „Wie soll aus dem ein Soldat werden? Wo kommt er her? Wer sind seine Eltern? Kann er nicht sprechen? Was ist mit seinen Beinen? Bring ihn zur Gendarmerie", sagt der Rittmeister.

1. **Hochedler** : (antiquiert) sehr geehrter.
2. **r Findling(e)** : ein Kind, das man (vor der Tür) „findet".
3. **aufheben** : vom Boden nehmen.

Lesen

FIT 2 **1** **Kreuze die richtige Antwort an.**

1. Woher kommt Kaspar?
   - **a.** ☐ Aus Nürnberg.
   - **b.** ☐ Das wissen wir nicht.
   - **c.** ☐ Aus dem Ausland.
2. Was hat Kaspar bei sich?
   - **a.** ☐ Einen Brief.
   - **b.** ☐ Geld.
   - **c.** ☐ Einen Reisepass.
3. Kaspar ist nicht wie andere Jungen. Warum nicht?
   - **a.** ☐ Er kann nicht richtig gehen und hat Probleme beim Sprechen.
   - **b.** ☐ Er soll Soldat werden und will nicht.
   - **c.** ☐ Er weiß den Weg zum Rittmeister nicht.
4. Kaspar will Reiter werden. Was sagt der Rittmeister dazu?
   - **a.** ☐ Reiten kann er später, er soll erst zur Polizei.
   - **b.** ☐ Reiter kann er nicht werden, er soll Polizist werden.
   - **c.** ☐ Reiter kann er nicht werden. Mit dem Jungen ist etwas nicht in Ordnung und er soll zur Polizei.

2 **Was ist richtig (R), was ist falsch (F)?**

		R	F
1.	Der Erzähler sieht Kaspar aus einem Haus kommen.	☐	☐
2.	Der Erzähler denkt, er kann mit Kaspar spielen.	☐	☐
3.	Der dicke Mann hat keine Zeit für Kaspar.	☐	☐
4.	Kaspar denkt, sein Vater war ein Reiter.	☐	☐
5.	Der Rittmeister macht den beiden Jungen nicht die Tür auf.	☐	☐

Sprechen

FIT 2 **3** **Du triffst deinen Freund Julius auf der Straße. Er ist mit Kaspar auf dem Weg zur Gendarmerie. Was fragst du ihn? Stelle Fragen, die mit den Fragewörtern 1-4 beginnen. Was antwortet Julius?**

Beispiel: **Wer ...**
Wer ist das? – Ich kenne ihn auch nicht.
Er ist fremd in Nürnberg. Er hat keine Familie.

1. Wie .....
2. Woher .....
3. Wohin .....
4. Warum .....

Neue Wörter?

4 **Feiertage**

Nicht alle Deutschen sind Christen, aber in Deutschland sind drei christliche Feste obligatorische Feiertage. Zwei Tage lang darf man nicht arbeiten, die Geschäfte sind geschlossen und die Schulen auch. Die Feiertage heißen Weihnachten, Ostern und Pfingsten.
Welche Beschreibung passt zu welchem Fest? Welche passt zu allen drei Festen?

a. Interpretation: Auferstehung Christi. Traditionen: Eier suchen, Eier essen – kleine Geschenkkörbe und Schokolade für die Kinder.

b. Interpretation: Fest des Heiligen Geistes.

c. Tradition: Den ersten Tag verbringt man in der Familie, am zweiten Tag macht man Besuche oder Ausflüge.

d. Interpretation: Christi Geburt. Tradition: Das Christkind bringt den Kindern und Erwachsenen Geschenke. Es wird (zu) viel gegessen.

e. Nach den Feiertagen gibt es noch ein paar Tage Schulferien. **Zum Abschluss:** Welche(n) dieser Feiertage feiert man in deinem Land nicht? Welche religiösen Feste gibt es?

5 Welche der folgenden Wörter aus dem Text sind für dich neu?

wacklig – still – leer – betrunken – aufheben

Welche dieser Wörter sind wichtig? Bilde zu jedem der Wörter einen Satz. Welches der Wörter passt in den folgenden Sätzen:

1. Der Junge ist so nervös, er kann nicht ..... sitzen.
2. Wir müssen einkaufen gehen, der Kühlschrank ist ..... .
3. Er sagt so Sachen heute, ich glaube, er ist ein bisschen ..... .
4. Der Tisch ist ..... . Wir müssen ein Stück Karton oder so etwas unter ein Bein legen.

Zur Grammatik

6 Welches der aufgelisteten Wörter (a-h) passt?

[1]..... 28.Mai 1828 ist Pfingsten. In Deutschland sind Pfingstsonntag und Pfingstmontag Feiertage, [2]..... zu Ostern. [3]..... diesen Tagen bleiben die Leute [4]..... Hause, gehen ein bisschen spazieren und machen Besuche, [5]..... an Feiertagen brauchen die Menschen nicht zu arbeiten und nicht [6]..... Schule [7]..... gehen. [8]..... oder nach den Feiertagen gibt es Schulferien.

a. zu
b. zu
c. zur
d. denn
e. wie
f. an
g. am
h. vor

Nürnberg, 1829

Seit 1806 gehört Nürnberg zum Königreich Bayern.
Der König und seine Minister in München beschließen [1], was zu tun ist, was erlaubt ist und was verboten. Nürnberg ist nicht mehr frei. Die Menschen sind es auch nicht. Es ist die Zeit der Restauration.
Seit dem Wiener Kongress von 1815 und den Karlsbader Beschlüssen [2] von 1819 kontrolliert im ganzen Land die Zensur Zeitungen und Bücher. Viele Denker und Schriftsteller gehen in den nächsten Jahrzehnten ins Exil, nach Frankreich oder in die Schweiz. Denn in Deutschland und Österreich riskieren Demokraten Gefängnis und Todesstrafe.
Und doch erscheinen immer wieder kritische Bücher, Zeitungen, Flugblätter. Gegen die Restauration sind die demokratische Studentenbewegung, die literarische und politische Bewegung des Jungen Deutschland aktiv. Aber die meisten Menschen in Deutschland wollen in Ruhe und Frieden leben.
In den 40 Jahren seit der Französischen Revolution haben sie die Napoleonischen Kriege, die politische Neuordnung nach 1815, die Repression der nationalen Bewegung und auch die Anfänge der Industrialisierung erlebt. Sie wollen keine Revolution und keinen Krieg. Harmonie, Heim und Familie sollen im Mittelpunkt stehen. Das ist die Kultur des Biedermeier.

1. **der König beschließt** : er sagt, was zu tun ist.
2. **r Beschluss ("e)** : das Dekret, der Erlass.

Zum Verständnis:

1 **Nenne die wichtigsten Tendenzen der Zeit:**

a. die Anfänge der Industrialisierung

b. die R.....

c. das J.....

d. der B.....

2 **Nenne zu jeder dieser Tendenzen ein Substantiv als Stichwort:**

a. Industrialisierung: Fabriken, Dampfmaschine

b. R.....: .....

c. Junges D.....: .....

d. B.....: .....

3 **Wissen und Recherche**

1. In welchem Jahr findet was statt? Verbinde:

1789	Der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation dankt ab.
1806	Auf dem Wiener Kongress teilen die Monarchen Europa auf.
1815	In Versailles: Proklamation des Deutschen Reiches.
1819	Von Palermo bis Berlin: Revolution
1871	Karlsbader Beschlüsse: Repression aller demokratischen und nationalen Bewegungen
1848/9	Sturm auf die Bastille Waterloo: Napoleon muss auf die Insel St. Helena

2. Welche/n der folgenden Dichter/innen zählt man zum Jungen Deutschland?

Heine – Novalis – Droste-Hülshoff – Goethe – Börne – Büchner – Freiligrath – Eichendorff

3. Der Biedermeier ist eine Stilrichtung, die vor allem beim Mobiliar, der Kleidung und im Lebensstil erkennbar ist. Im Mittelpunkt des biedermeierlichen Lebens stehen Familie, Ruhe und Harmonie. Die Möbel sind einfach und funktional, doch alle Linien sind gerundet. An den Fenstern hängen Gardinen und Vorhänge: man möchte nach draußen sehen, aber die Leute draußen sollen nicht hereinsehen können. Die Frauenkleider sind lang, ohne schwere Ornamente: der Biedermeier ist ein bürgerlicher Stil. Auf verschiedenen Web-Seiten findest du Beispiele dafür. Auf der Seite des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg gibt es Fotos von besonders interessanten Exponaten (Highlights) mit Erklärungen. Auch der Objekt-Katalog des Deutschen Historischen Museums in Berlin ist über Internet zugänglich. Aufgabe: Suche Beispiele für biedermeierliche Frauenkleider (oder Tische oder andere Objekte).

KAPITEL 2

3

Die Gendarmen sitzen am Tisch und spielen Karten.

Zwei von ihnen kenne ich schon lange. Es sind Ludwig und Josef.

Heute ist Feiertag, da passiert nichts und da haben sie ihre Ruhe. Bier steht auf dem Tisch, ein Teller mit Fleischresten.

Den dritten Mann am Tisch kenne ich nicht. Er trägt auch keine Uniform wie die anderen beiden, sondern eine lange schwarze Jacke.

„Grüß Gott [1], Julius", sagen Ludwig und Josef. „Wen bringst du uns denn da?"

„Der Junge hier will Reiter werden, aber der Rittmeister will ihn nicht haben", antworte ich.

Kaspar sieht auf seine Füße und weint.

„Was hat er denn?", will Ludwig wissen.

„Willst du etwas essen?" fragt er den Jungen. „Komm, es

1. **Grüß Gott** : Guten Tag in Bayern und Österreich.

steht noch ein Stück Braten auf dem Tisch, und einen Schluck Bier kannst du auch haben."

Der Junge setzt sich an den Tisch und isst ein Stück Fleisch. Er springt auf. Er spuckt [1] das Fleisch wieder aus. Er schreit.

„Na na", sagt Josef. „Du bist mir ja ein Wilder [2]." Ludwig lacht.

Der dritte Mann lacht nicht.

Dann trinkt der Junge einen Schluck.

„Pfuh!" Er spuckt das Bier aus.

Josef sieht mich an. Er schickt mich ins Nebenzimmer, ich soll Wasser und Brot holen.

Jetzt isst und trinkt der fremde [3] Junge endlich.

„Wie isst denn du?" fragt Ludwig. „Wir sind hier doch nicht im Schweinestall!"

„Reiter werden", sagt der Junge mit vollem Mund.

„Ja, wer bist du denn? Wie alt bist du? Woher kommst du?"

„Woas net [4]", antwortet der Junge.

Auf dem Tisch liegen Papier und Bleistift [5].

Der Junge nimmt den Stift und schreibt langsam: „Kaspar Hauser".

„Ja was?" fragt Ludwig. „Dann heißt du also Kaspar Hauser? Versteh ich das richtig?"

1. **spucken** : aus dem Mund auf den Tisch.
2. **r Wilde(n)** : der Unzivilisierte.
3. **fremd** : nicht von hier.
4. **Woas net** : (bayerisch) Ich weiß nicht.
5. **r Bleistift(e)** : Instrument zum Schreiben, schreibt grau.

„Woas net", antwortet der Junge.

„Also, Kaspar, dann schreib uns mal Wohnort und Namen deines Vaters auf."

„Woas net."

„Sehr hilfreich ist das nicht."

Josef wird jetzt laut. „So geht das nicht, mein Lieber. Auf der Polizeiwache musst du ordentlich antworten und darfst nicht so dumm tun. Da müssen wir ein Protokoll aufsetzen."

Josef schaut die anderen beiden an.

Der schwarz gekleidete Mann nickt [1].

Ludwig trinkt einen Schluck Bier, dann fragt er: „Was schreibt ihr denn in euer Protokoll? Vorname: Woas, Nachname: net, Geburtsort: Woas net? Der Junge ist verblödet [2], das ist doch klar!"

Der dritte Mann steht auf und schlägt mit der Hand auf den Tisch. „Blöd ist der nicht. Schreiben kann er! Ich sag euch was: Ein Spion ist das oder ..." er spricht leise weiter: „ ... oder ein Demokrat!"

Kaspar hört bei der Diskussion mit geschlossenen Augen zu.

„Reiter werden, wie mein Vater."

„Ein Spion ist das! Ins Gefängnis [3] muss der und morgen holen wir den Magistrat."

1. **nicken** : mit dem Kopf, heißt (in Deutschland) ja.
2. **verblödet** : (pejorativ) dumm geworden.
3. **s Gefängnis(se)** : dahin kommen (theoretisch) Kriminelle.

Lesen

FIT 2 **1** **Antworte mit ein oder zwei Worten.**

1. Was machen die Gendarmen heute?
2. Was wollen sie Kaspar geben?
3. Was isst Kaspar?
4. Was schreibt Kaspar?
5. Wohin bringen sie Kaspar?
6. Wer wohnt auch dort?

2 **Was ist richtig (R), was ist falsch (F)?**

	R	F
1. Einer der Gendarmen denkt, Kaspar ist nicht normal.	☐	☐
2. Bei den beiden Gendarmen sitzt ein dritter Mann.	☐	☐
3. Der dritte Mann ist ein Freund von ihnen.	☐	☐
4. Der dritte Mann denkt, Kaspar braucht Hilfe.	☐	☐
5. Die Gendarmen glauben, Kaspar heißt Woas.	☐	☐

Sprechen

FIT 2 **3** **Drei Polizisten nehmen dich auf der Straße fest. Du musst dich in ihren Polizeitransporter („Grüne Minna") setzen. Dann fahren sie los. Wollen sie dich ins Gefängnis bringen? Was fragst du? Formuliere deine Fragen mit Hilfe der folgenden Wörter:**

1. Was .....
2. Warum .....
3. Wohin .....
4. Wie lange .....
5. Darf ich .....

Was sagen die Polizisten oder Polizistinnen? Antworte mit Hilfe der folgenden Elemente:

e Kontrolle – verbotene Demonstration –
ein paar Stunden (nicht mehr als 24) – auf der Wache

Nürnberg, heute

Das Wahrzeichen der Stadt ist die große Burg in der Stadtmitte.
In der Altstadt gibt es viel zu besichtigen: die Stadtmauer mit den großen Toren und Türmen, schöne Kirchen und Brunnen, das Haus des Malers Albrecht Dürer und wichtige Museen. Das Spielzeugmuseum, das Germanische Nationalmuseum und das Verkehrsmuseum ziehen viele Besucher und Besucherinnen an.
Die Altstadt haben im Zweiten Weltkrieg die Bomben zerstört. Nürnberg war für die Alliierten Symbolstadt der Nationalsozialisten. Denn die NSDAP hat dort mehrere große Parteitage veranstaltet. Deshalb haben in dieser Stadt 1945 auch die Nürnberger Prozesse gegen die wichtigsten Nazis und ihre Helfer stattgefunden. Die Orte der Parteitage und der Nürnberger Prozesse kann man heute

Die Kaiserburg in Nürnberg.

besichtigen. Nach 1945 hat man die Nürnberger Altstadt wieder aufgebaut. Doch Nürnberg ist anders als die vielen deutschen Provinzstädte, die mit Burg und den typischen restaurierten Fachwerkhäusern Touristen zu interessieren hoffen. Nürnberg ist schon von 1219 bis 1806 Freie Reichsstadt mit einem eigenen Stadtrat gewesen, eine der reichsten Städte Deutschlands, kulturelles Zentrum der gesamten Region. Nürnberg ist auch heute eine Großstadt, und großstädtisch ist hier das kulturelle Leben. Das ganze Jahr finden Theater- und vor allem Musikfestivals statt.

Die meisten Deutschen denken beim Namen Nürnberg allerdings vor allem ans Essen und an den Christkindlesmarkt. Aus Nürnberg kommen die Lebkuchen und Herrenschnitten, die man in der Weihnachtszeit in ganz Deutschland isst. Und „Nürnberger" gibt es in jedem besseren Supermarkt: das sind kleine Bratwürste.

Der Christkindlesmarkt.

Tourismus

1 **Aus dem Reiseführer (Baedeker: Deutschland 2000)**
Hier brauchst du nicht jedes Wort zu verstehen. Beantworte die Fragen.

a. Über der (...) Vorhalle sieht man das Michaels-Chörlein (...) darüber die 1509 geschaffene Kunstuhr mit dem „Männleinlaufen": Täglich um 12.00 Uhr umschreiten die sieben Kurfürsten Kaiser Karl IV.

b. Von der Burgstraße geht man hinauf zum um 1040 erbauten Fünfeckigen Turm, Rest der Zollerschen Burggrafenburg und ältestes Gebäude der Stadt.

1. In welchem Text ist eine Kirche, in welchem die Burg das Thema?
2. Wer läuft in Text a? Der Kaiser? Sieben Männer? Sieben Figuren?
3. Was ist das älteste Gebäude der Stadt?

2 **Daten, Fakten, Vermutungen**

1. Sieh dir die folgende Statistik an und vergleiche:
   a. In welchen Städten übernachten mehr, in welchen weniger Touristen und Touristinnen als in Nürnberg? Antworte in ganzen Sätzen. Kannst du die Differenzen erklären?
   b. In allen Städten gibt es im Jahre 2000 mehr Übernachtungen als im Jahre 1999, aber in einer Stadt ist der Anstieg besonders stark. Dort hat 2000 die Expo stattgefunden, eine Weltausstellung. Wo?

Übernachtungen				
	Nürnberg	Berlin	Leipzig	Hannover
1999	1 830 000	9 477 000	1 314 000	1 130 000
2000	1 951 000	11 413 000	1 468 000	2 031 000

2. Sieh dir die folgende Statistik an und vergleiche:

   a. Im welcher Stadt scheint die Sonne am häufigsten? am wenigsten?

   Sonnenscheindauer in Stunden im Jahre 2000

Nürnberg	1571
München	1842
Hamburg	1330
Berlin	1667

   b. Welche Stadt hat für welche Art von Tourismus das richtige Wetter?

Kulturtourismus – Erlebnis- und Abenteuertourismus – Erholungstourismus – Sporttourismus

Recherche

4 **Im Internet gibt es viel Material über Nürnberg. Suche Informationen und erkläre in zwei oder drei Sätzen, was das ist:**

a. das Fembo-Haus
b. das Ehe-Karussell
c. das Gänsemännlein
d. das Heilig-Geist-Spital

All diese Informationen kannst du auch in Reiseführern (z.B. Baedeker) nachschlagen.

KAPITEL 3

4

Das Gefängnis ist im Turm am Heilig-Geist-Spital. Ich wohne auch da. Im oberen Turmzimmer sind die Gefangenen. Unten im Turm wohnen wir, meine Mutter, mein Vater, meine große Schwester und ich. Meine Schwester ist schon sechzehn und soll heiraten. Aber ich glaube, sie findet keinen. Sehr hässlich ist sie nicht, aber sie spricht zu viel.

Mein Vater ist Gefängniswärter [1]. Darum bin ich auch am Sonntag in der Stadt. Mein Vater kann nicht einfach das Gefängnis zuschließen und mit uns aus der Stadt fahren. „Ich bin immer im Dienst", sagt er oft und lacht. Er hat eine sichere Arbeit, wir haben eine Wohnung.

Aber für viele Leute sind wir „die vom Gefängnis". Sie grüßen uns nicht.

Die Polizisten bringen Kaspar nach oben.

1. **Gefängniswärter/in** : kontrolliert die Gefangenen, passt auf.

„Morgen sehen wir weiter", sagen sie, wünschen uns eine Gute Nacht und gehen.

Meine Mutter bringt Kaspar einen Krug [1] Wasser und ein Stück Brot nach oben.

Dann schließt mein Vater die Tür zur Zelle zu.

Beim Abendbrot sprechen wir über nichts anderes.

Ich erzähle meinen Eltern von Kaspar, vom Rittmeister und von der Polizei.

„Wo er wohl herkommt?" fragt sich meine Mutter.

„Sicher vom Lande."

„Vielleicht ist er ein Prinz", sagt meine Schwester.

„Oder das Rumpelstilzchen [2]!" erwidere [3] ich. Meine Schwester liest zu viele Romane.

„Die Gendarmen sagen, er ist ein Spion."

„Ein Spion?" fragt mein Vater. „Der Junge kann doch nicht richtig laufen und sprechen kann er auch nicht. Das ist doch kein Spion."

„Der arme Junge", sagt meine Mutter. „Wer weiß ..."

„Spione hängen sie auf, oder?" frage ich meinen Vater.

„Ja", antwortet er langsam. „Spione hängen sie auf [4]."

Am nächsten Morgen wache ich früh auf.

In die Schule brauche ich heute noch nicht. Wir haben

1. **r Krug("e)** : größer als ein Glas, für Wasser oder Wein etc.
2. **s Rumpelstilzchen(=)** : deutsche Märchenfigur.
3. **erwidern** : antworten.
4. **aufhängen** : töten.

noch zwei Tage Pfingstferien.

In den Ferien gehe ich immer mit meinem Vater nach oben, den Gefangenen Brot und Wasser bringen.

Viele Leute verbringen manchmal ein oder zwei Nächte im Stadtgefängnis. Die Gendarmen bringen sie her. Diese Leute sind betrunken, oder können ihre Schulden [1] nicht bezahlen.

Räuber [2] oder Mörder [3] kommen nicht zu uns, die kommen ins Gefängnis unter dem Rathaus.

Heute haben wir nur einen Häftling [4], Kaspar.

Warum ist er hier? Woher kommt er? Ich bin neugierig [5].

Mein Vater öffnet die Tür zur Zelle. Es ist dunkel. Kaspar schläft auf dem Strohsack [6] auf dem Boden. „Aufstehen", rufen wir und machen die Fensterläden auf. In der Zelle wird es hell. Es ist ein sonniger Tag. Aber Kaspar schläft weiter. Wir legen das Brot auf den Tisch und füllen [7] den Wasserkrug. Dann gehen wir wieder und schließen die Zelle zu.

1. **die Schulden (Pl.)**: was ich anderen bezahlen muss, aber noch nicht bezahlen kann.
2. **r Räuber/in** : jd., der anderen Leuten Geld und Gold wegnimmt.
3. **r Mörder/in** : jd., der andere Leute tötet.
4. **r Häftling(e)** : sitzt im Gefängnis.
5. **neugierig** : (Charakter) möchte alles wissen.
6. **r Strohsack("e)** : statt Matratze.
7. **füllen** : voll machen.

Lesen

FIT 2 **1** **Was ist richtig?**

1. Kaspar kommt ...
   - **a.** ☐ ins Gefängnis unter dem Rathaus.
   - **b.** ☐ ins Gefängnis für Schuldner.
   - **c.** ☐ ins Burggefängnis.

2. Auch der Vater des Erzählers ...
   - **a.** ☐ sitzt im Gefängnis, denn er ist ein Krimineller.
   - **b.** ☐ wohnt im Gefängnis, denn er findet das schön.
   - **c.** ☐ arbeitet im Gefängnis und wohnt unten im Turm.

3. Der Vater des Erzählers arbeitet auch an Feiertagen ...
   - **a.** ☐ denn die Familie braucht das Geld.
   - **b.** ☐ denn er kann die Häftlinge nicht nach Hause schicken.
   - **c.** ☐ denn er langweilt sich sonst.

4. Der Erzähler hat Zeit für Kaspar, denn ...
   - **a.** ☐ er ist arbeitslos.
   - **b.** ☐ er hat Schulferien.
   - **c.** ☐ er geht noch nicht in die Schule.

5. Kaspar kommt in eine Zelle. Die Familie des Erzählers ...
   - **a.** ☐ reagiert nicht, denn Kriminelle interessieren sie nicht.
   - **b.** ☐ ist neugierig und will mehr über Kaspar wissen.
   - **c.** ☐ bringt ihm etwas Gutes zu essen.

6. Der Erzähler denkt, die Polizei ...
   - **a.** ☐ kann Kaspar aufhängen lassen, aber Julius' Vater glaubt das nicht.
   - **b.** ☐ kann Kaspar aufhängen lassen, und Julius' Vater denkt das auch.
   - **c.** ☐ kann Kaspar aufhängen lassen, und Julius findet das gut.

Sprechen

FIT 2

2 Kannst du einem Freund die Familie des Erzählers (er heißt Julius) vorstellen?

In der ersten Person: *Wir wohnen ... Wir, das sind ...*

Oder in der dritten Person: *Die Familie von Julius ...*

Erzähle alles, was du weißt.

Vermutungen

3 Die Leute wissen nichts über Kaspar, sie vermuten nur, bilden Hypothesen. Welche Hypothesen (Vermutungen) haben wir bisher gehört? Ergänze die folgenden Sätze:

Einer der Gendarmen meint: „Ich glaube, ..."
Der „dritte Mann" in der Gendarmerie glaubt: „Er ist ein ... oder ein ...!"
Julius' Schwester vermutet: „Er ist ...!"
Was glaubst du?

4 Stadtbesichtigung

Gefängnisse in Nürnberg

Noch heute kann man die historischen Gefängnisse in Nürnberg besichtigen. Unter dem Rathaus aus dem vierzehnten Jahrhundert befinden sich die „Lochgefängnisse".
Am Flüsschen Pegnitz steht der Männer-Schuldturm. Früher gab es auch einen Frauen-Schuldturm.

Der Männer-Schuldturm an der Pegnitz.

Dort schloss man die Leute ein, die ihre Schulden nicht bezahlen konnten.

Recherche

Über die Lochgefängnisse kannst du dich übers Internet oder mit Hilfe eines Reiseführers informieren.

Fassade des Nürnberger Rathauses mit Stadtwappen.

Fragen:

1. Dort machte man Dinge, die der Staat heute in Europa nicht mehr tut. Was zum Beispiel?
2. Wann kann man diese Lochgefängnisse besichtigen? Allein?
3. Was du vielleicht nicht weißt:
   In Europa haben sich mehrere Männer gegen brutale juristische Praktiken wie die im Lochgefängnis engagiert. Der wichtigste dieser Männer ist Cesare Beccaria, den man in ganz Europa diskutiert. Ein zweiter Kämpfer für moderne juristische Prozeduren heißt Anselm Feuerbach (siehe Kapitel 7). Anselm ist übrigens der Vater von Ludwig Feuerbach, dem Philosophen.

KAPITEL 4

5 Eine Stunde später kommen Ludwig und Josef, die Gendarmen.

Sie wollen Kaspar sehen.

Er schläft noch immer.

„Aufwachen! Es gibt Besuch!“ schreit Josef.

Kaspar reagiert nicht.

„Ist der tot?“

Einer fühlt seinen Puls. „Nein, der lebt.“

Zusammen rufen wir noch einmal: „He! Aufwachen!“

Nichts.

Jetzt packen [1] sie Kaspar unter den Armen, stellen ihn auf die Füße.

Er fällt wieder auf den Strohsack. Er reagiert nicht.

„Kaspar!“ rufen wir noch einmal. Wir schütten ihm Wasser ins Gesicht. Wir stellen ihn wieder auf die Füße, halten ihn,

1. **packen** : energisch nehmen.

geben ihm leichte Schläge [1].

„Hypnotischer Schlaf!“ sagt da ein Mann hinter uns.

Es ist Professor Mestel, der Arzt. Hinter ihm steht ein Magistrat [2].

„Sehr interessant“, sagt der Arzt und kommt in die Zelle.

Er holt ein Stück Metall aus der Tasche und hält es an Kaspars Ohr. Kaspar öffnet die Augen.

„Magnetismus“, erklärt der Arzt. „Wirklich interessant. Ein Phänomen.“

Kaspar schließt die Augen wieder.

„Nun“, sagt der Magistrat zu Kaspar. „Junger Mann, der Spaß hat nun ein Ende. Name, Wohnort und Beruf!“

„Woaß net.“

„Sehen Sie mich an! Tun Sie nicht so dumm! Wir können auch anders! Sind Sie Engländer? Arbeiten Sie für Österreich? Sind Sie ein Demokrat?“

„Reiter werden, wie mein Vater.“

„Mann, was sagen Sie da?“ fragt der Magistrat.

Kaspar öffnet einen Moment die Augen, aber er schließt sie sofort wieder.

Das Licht stört ihn.

„Sprechen Sie!“ schreit der Magistrat.

Der Arzt steht hinter Kaspar.

1. **r Schlag("e)** : Aggression mit der Hand.
2. **r Magistrat** : städtischer Beamter.

Er hat den Magneten in der Hand, hält ihn hinter Kaspars Rücken.

Kaspar zieht seine Jacke aus.

„Huh. Heiß."

Den Professor dreht den Magneten um.

„Jetzt den Plus-Pol [1]", sagt er leise zu mir.

„Brrr! Kalt!", sagt Kaspar und zieht sich die Jacke wieder an.

„Phänomen!" ruft der Arzt.

„Spion!" schreit der Magistrat.

Kaspar sagt nichts.

Die Gendarmen packen ihn am Arm und wollen ihn auf die Wache bringen.

Der Arzt protestiert: „Seien Sie doch vorsichtig! So ein Phänomen gibt es nicht alle Tage!"

In der Tür bleibt Kaspar stehen.

Er sieht mich an.

„Julius", sagt er.

Der Magistrat sieht mich an: „Ach, mit dir spricht er also?"

„Er kennt mich seit gestern. Aber mit mir spricht er auch nicht."

„Du gehst mit auf die Wache. Meine Herren", der Magistrat sieht die Gendarmen an, „heute Abend bringen Sie mir einen Bericht [2]."

Zusammen mit dem Arzt geht er fort.

1. **r Plus-Pol** : Magnete haben einen Plus und einen Minus-Pol.
2. **r Bericht(e)** : kurze Erzählung des Wichtigsten, (milit.) der Rapport.

Kaspar Hauser

Auf der Polizeiwache wiederholt sich die Szene von gestern.

Ein Gendarm fragt Kaspar nach Wohnort, Namen und Beruf.

Kaspar sagt nichts.

Die Augen hat er geöffnet. Hier auf der Wachstube im Erdgeschoss ist es morgens ziemlich dunkel.

Plötzlich springt Kaspar auf, läuft in die Ecke.

Jetzt sehe ich es auch: Da steht ein kleines Holzpferd [1].

„Wem gehört das denn?" frage ich Ludwig.

„Weiß nicht", antwortet der Gendarm.

„Ross [2], liebes Ross", sagt Kaspar und nimmt das Holzpferd in den Arm.

Wir sehen ihn an.

Ein siebzehnjähriger Junge steht da und hält ein Holzpferd für Vierjährige im Arm.

Kaspar setzt sich auf den Boden und spielt.

Wir sehen uns an.

Ich setze mich zu Kaspar.

„Lassen wir ihn spielen", sagen die Gendarmen. Sie setzen sich an den Tisch und einer geht Karten und Bier holen

Etwas später kommt der schwarz gekleidete Mann von gestern auf die Wache.

Er sieht Kaspar spielen.

„Was ist das?" fragt er.

„Kaspar mit einem Holzpferd. Da hast du deinen Spion", antwortet Ludwig.

1. **s Holzpferd(e)** : Spielzeug für Kinder.
2. **s Ross("er)** : (bayerisch und österreichisch) Pferd.

Der Schwarze setzt sich. Er sieht Josef und Ludwig an und sagt: „Ihr seid naiv, liebe Kollegen."

„Und ihr von der politischen Polizei seid hysterisch", erwidert Ludwig.

„Glaubst du wirklich, der spielt hier den Deppen [1]?"

Kaspar schmückt [2] sein Pferd mit Papierstückchen. „Liebes, liebes Ross", sagt er.

„Na gut," sagt der Schwarze. „Beobachten [3] wir ihn."

Dann geht er.

1. **r Depp(en)** : (pejorativ) nicht intelligente Peron.
2. **schmücken** : dekorieren.
3. **beobachten** : ansehen und kontrollieren.

Lesen

FIT 2 **1 Was ist richtig (R), was ist falsch (F)?**

		R	F
1.	Am nächsten Morgen ist Kaspar tot.	☐	☐
2.	Am nächsten Morgen kommen die zwei Gendarmen, ein Arzt und ein Beamter der Stadt.	☐	☐
3.	Am nächsten Morgen bekommt Kaspar sein Brot und isst es sofort auf.	☐	☐
4.	Der Arzt macht Experimente mit Elektrizität.	☐	☐
5.	Kaspar wird bei dem Experiment sehr warm.	☐	☐
6.	Der Beamte fragt Kaspar noch einmal nach Namen und Wohnort.	☐	☐
7.	Man bringt Kaspar noch einmal in die Gendarmerie.	☐	☐
8.	Kaspar sieht in einer Ecke der Polizeiwache etwas zum Spielen.	☐	☐

2 Antworte mit zwei oder drei Wörtern:

1. Womit experimentiert der Arzt?
2. Was sieht Kaspar in der Wachstube?
3. Was macht er damit?
4. Was will der „dritte Mann" auf der Polizeiwache tun?

Sprechen

FIT 2 **3 Dein Freund Kaspar kommt in dein Zimmer und sieht Spielzeug auf dem Bett liegen. Was fragt er dich? Was antwortest du ihm?**

4 Die Mutter bringt dich ins Zimmer deines siebzehnjährigen Freundes Kaspar. Er sitzt auf dem Boden, sieht und hört dich nicht. Er spielt mit einem Holzpferd (oder mit einer Modelleisenbahn?). Was fragst du seine Mutter?

Zur Grammatik

5 **Im Deutschen gibt es eine Reihe von Dativ-Konstruktionen, die du aus deiner Sprache vielleicht nicht kennst (aber aus dem Lateinischen?). Die folgenden Sätze antworten auf die Frage „Wie fühlst du dich?“ Übersetze die Sätze in deine Muttersprache. In welchen Situationen (1-5) sagt man vielleicht welche dieser Sätze?**

a. Mir wird ganz heiß und kalt.

b. Mir ist nicht gut.

c. Mir ist so komisch.

d. Mir ist schlecht.

e. Mir ist kalt.

1. Die Heizung ist aus.

2. Ich habe etwas gegessen, was nicht mehr gut war.

3. Ich fahre im Bus auf einer Straße mit vielen Kurven.

4. Vielleicht werde ich krank.

5. In fünf Minuten muss ich zur Prüfung. Das ist wirklich ein Stress.

6 **Was du vielleicht nicht weißt ...**

Das Phänomen des Magnetismus interessiert in der Zeit um 1800 viele Mediziner und Philosophen. Der wichtigste unter ihnen hieß Anton Mesmer (1734-1815). Menschen und Tiere sind durch einen animalischen Magnetismus verbunden, sagte er. Er wollte Menschen mit Magnetismus und Hypnose gesund machen. Mesmer hat auch einige Zeit in Frankreich gelebt und dort als Arzt viel Geld verdient. Mesmer und sein französischer Kollege Puységur gelten heute als Vordenker der Psychoanalyse.

Austausch

Heute glauben viele an einen Einfluss elektro-magnetischer Felder auf den Menschen. Sie haben Angst vor Antennen, vor Handys oder vor dicken Kabeln. Was meinst du? Was ist gefährlich, was stört unsere Psyche?

Die Nürnberger Museen

Das Spielzeugmuseum in Nürnberg ist in ganz Deutschland berühmt. Holzpferde sind dort zu sehen, alte Kindertrommeln, Modelle von Dampfmaschinen, Puppen. Aber das Spielzeug im Spielzeugmuseum ist zum Ansehen, nicht zum Anfassen. Für Kinder ist das vielleicht nicht das richtige. Mehr Spaß haben sie im Kindermuseum. Mit dem, was hier ausgestellt ist, sollen die Kinder spielen (oder arbeiten) und so das Leben ihrer Ururgroßeltern kennen lernen. Im Verkehrsmuseum gibt es Züge und Lokomotiven, Gleis- und Signalanlagen und Modelleisenbahnen. Die erste deutsche Eisenbahn ist 1835 von Nürnberg losgefahren. Eine Rekonstruktion der Lokomotive steht auch in dem Museum.
Es gibt noch viele andere Museen in Nürnberg, zum Beispiel das kulturhistorische Deutsche Nationalmuseum oder das Neue Museum für Moderne Kunst und Design.

Das Neue Museum für Moderne Kunst und Design.

1 Austausch

Kaspars Holzpferde stehen heute vielleicht im Spielzeugmuseum. Welches Spielzeug aus deiner Kindheit stellst du in das Museum? Eine Puppe, einen Teddy, ein Videogame, einen Gameboy, ein Tamagotchy?

2 Ausflüge

1. Die folgenden drei Textausschnitte stammen aus der Web-Präsentation von drei der oben genannten Museen. Aus welchen?
   a. Eine rekonstruierte Bäckerei mit funktionsfähigem Backofen sowie eine Wohnung und ein Waschhaus werden wieder zum Leben erweckt. Hier können die Kinder Brot backen, kochen, Wäsche waschen usw.
   b. Begehbare Tunnel und Bahnübergänge, Signale und Weichen, die bewegt werden können, mit Licht und Sound ausgestattete Modelle, ein Eisenbahnspiel und Fahrsimulatoren sind die wichtigsten Bestandteile dieses lebendigen Museums.
   c. Holzspielzeug zeigt die "Welt aus Holz" im Erdgeschoss. Die "Welt der Puppen" im zweiten Stock präsentiert u.a. Puppenstuben und -küchen sowie Aufstellfiguren aus Zinn oder Papier.
2. Du hast hier von zwei oder drei Museumskonzepten gelesen. Neben dem traditionellen Museum („zum Ansehen") gibt es auch das „Museum zum Anfassen", wo wir mit den Dingen spielen können, und das „Lebendige Museum", wo die Dinge „wie in der Wirklichkeit" funktionieren. Heute spricht man oft auch von „interaktiven Museen", wo uns meistens Computer-Simulationen besser verstehen helfen. Kannst du Beispiele für die genannten Konzepte aus deinem Heimatland nennen?

KAPITEL 5

6

Die Gendarmen bringen Kaspar jetzt jeden Morgen auf die Wache und lassen ihn da spielen.

Ich sitze neben ihm.

Ich erkläre ihm Wörter und sage ihm kurze Sätze.

Er lernt schnell.

Am ersten Abend kennt er schon „ich“ und „du“, „Tisch“, „Stuhl“ und „Haus“.

Dann bringen uns die Gendarmen nach Hause.

Leute stehen vor der Tür.

„Was macht der Wilde?“ fragen sie.

„Armer Wolfsjunge [1]!“

Einige sind betrunken. „Der Teufel, der Teufel ist da!“

„Ein Subversiver ist das. Aufhängen sollen sie den!“

1. **r Wolfsjunge(n)** : legendärer Junge aus Frankreich, ohne Eltern bei den Wölfen im Wald groß geworden.

Am zweiten Abend geht Kaspar mit mir nach Hause. Die Gendarmen kommen nicht mehr mit.

Wir brauchen lange. Kaspar kann nicht gut gehen.

Er spricht mit Menschen und mit Tieren, wie der Heilige Franziskus.

„Guten Tag, Bub", sagt er, oder „Guten Tag, Ross."

Frauen, Kinder und Männer sind „Buben" für ihn, Katzen, Hunde und auch Bäume sind „Rösser".

Kaspar bleibt immer wieder stehen, wie ein kleines Kind.

Krach macht ihn nervös, Gerüche [1] stören ihn sehr. Ein offenes Küchenfenster ist eine Katastrophe. Riecht es nach Fleisch, schreit er. Wir können vor keinem Gasthaus vorbei gehen. Kaspar riecht den Wein und kann nicht weiter gehen.

Am Donnerstag muss ich wieder in die Schule und habe erst nachmittags Zeit.

Nach der Schule esse ich schnell zu Mittag und laufe zur Wache.

Kaspar sitzt auf einem Stuhl und weint.

Vor ihm steht Pastor Weitling, ein Kruzifix in der Hand.

„Hu!" schreit Kaspar. Er hält sich die Hände vor die Augen.

„Für uns stirbt Gottes Sohn am Kreuz! Versteh das doch!" schreit der Pastor.

„Herr Pastor", sage ich, „er kann Sie nicht verstehen, er muss erst noch sprechen lernen."

1. **r Geruch("e)** : durch die Nase, kann gutt (Parfüm, Duft) oder schlecht (Gestank) sein.

Kaspar Hauser

„Erst die Religion. Sprechen und Lesen kann er später lernen", meint Pastor Weitling.

„Aber gut", sagt er dann, „ich komme morgen wieder."

Kaspar nimmt sein Holzpferd.

„Du, Kaspar", sage ich.

„Ja, Bub am Kreuz[1]." Ängstlich sieht er mich an.

„Wie geht's dem Pferd?" frage ich.

„Ross geht's gut", antwortet Kaspar.

„Weißt du noch die Wörter von gestern? Nase?"

„Nase", sagt er. Kaspar legt einen Finger an die Nase.

„Mund." Kaspar hält einen Finger an den Mund.

„Gut. Heute gibt es etwas Neues." Ich hole einen Spiegel aus der Tasche.

Ich stelle ihn vor Kaspar auf den Tisch.

Kaspar guckt in den Spiegel.

„Hu, ein Bub. Guten Tag", sagt Kaspar.

Er steht auf und sieht hinter den Spiegel. „Wo? Bub?"

„Das bist du", erkläre ich ihm. Aber er versteht mich nicht.

„Bub!" sagt er. „Wo?"

Es gibt wieder Besuch. Der Arzt kommt und will mit Kaspar allein sein.

Ich warte vor der Tür.

Eine Stunde später ruft mich ein Gendarm.

Kaspar sitzt am Boden und weint.

1. **s Kreuz(e)** : christliches Symbol.

„Schon wieder?“ frage ich. „Lassen Sie ihn doch in Ruhe.“

Der Arzt diktiert dem Gendarmen seinen Bericht.

„Größe 1,52 Meter. Mager. Funktionalität der Beine und Füße limitiert. Sensibilität für Magnetismus. Intelligenz unterentwickelt [1].“

„Das ist nicht wahr! Er lernt sehr schnell!“ schreie ich. Aber der Arzt diktiert weiter: „Starke Lichtempfindlichkeit [2] der Augen. Hypothese: lange Gefangenschaft des Subjekts in kleinem, dunklem Raum.“ Dann nimmt er seine Tasche, grüßt die Gendarmen und geht.

Der Arzt ist nicht der letzte Besucher heute.

Es kommen noch andere Leute. Erst zwei Männer von der Zeitung. Sie bleiben aber nicht lange. Kaspar antwortet nicht auf ihre Fragen.

Dann kommen Leute aus der Stadt.

Kaspar ist kein Teufel und kein Spion, sondern ein Junge ohne Familie und ohne Zuhause. Das wissen die Leute jetzt auch. Jetzt kommen sie und bringen ihm Geschenke. Am Abend stehen neun Holzpferde in der Wachstube. Zwei nehmen wir mit nach Hause.

1. **unterentwickelt** : nicht normal für sein Alter.
2. **e Lichtempfindlichkeit(en)** : Sensibilität für Licht.

Lesen

FIT 2 **1 Was ist richtig?**

1. Was sagen die Leute vor der Tür der Gendarmerie über Kaspar?
   - a. ☐ Das ist ein Spion, ein Dieb, ein Mörder.
   - b. ☐ Das ist ein armer Junge, wir müssen ihm helfen.
   - c. ☐ Das ist Satan, er ist gegen die Ordnung.
2. Später denken die Menschen in Nürnberg anders über Kaspar. Was tun sie dann?
   - a. ☐ Sie singen für ihn und bringen ihm Geld.
   - b. ☐ Sie kommen in die Gendarmerie und bringen ihm Geschenke.
   - c. ☐ Sie kommen in die Gendarmerie und wollen mit ihm sprechen.
3. Ein Pastor kommt zu Kaspar,
   - a. ☐ aber Kaspar versteht ihn nicht und hat Angst.
   - b. ☐ Kaspar freut sich über den Besuch.
   - c. ☐ Kaspar freut sich über die interessanten Erzählungen des Pastors.
4. Nach dem Besuch des Pastors ...
   - a. ☐ hat Kaspar endlich seine Ruhe.
   - b. ☐ kommen noch ein Arzt, zwei Journalisten und Leute aus der Stadt.
   - c. ☐ kommen noch Ärzte und Journalisten und interviewen Kaspar.
5. Was sagt der Arzt über Kaspar?
   - a. ☐ Kaspar hat Probleme mit den Beinen und mit den Augen.
   - b. ☐ Kaspar kann gut Licht sehen, ist aber nicht intelligent.
   - c. ☐ Kaspar wohnt in einem dunklen Raum.

2 **Antworte mit zwei oder drei Worten:**

1. Was stört Kaspar auf dem Weg nach Hause?
2. Worüber freut sich Kaspar auf dem Weg nach Hause?
3. Was glaubt Kaspar im Spiegel zu sehen?
4. Womit macht ihm der Pastor Angst?

3 **Zwei Welten. Wie nennen wir die Dinge, wie nennt Kaspar sie?**

Unsere Welt	Kaspars Welt
r Junge	Bub
r Mann	
e Frau	
r Hund	
s Pferd	Ross
e Katze	
r Baum	

Sprechen

FIT 2 **4** **Eine Freundin fragt dich, wie du und „dieser Kaspar" eure Tage verbringt. Formuliere mit Hilfe der folgenden Satzanfänge fünf Fragen und beantworte sie.**

a. Morgens gehst du in die Schule. Was .....

b. Wo isst .....

c. Wann bist du .....

d. Wann bringst .....

e. Was macht .....

5 **Neue Wörter? Welche der folgenden Substantive sind neu für dich? Setz alle fehlenden Artikel ein.**

..... Räuber – ..... Mörder – ..... Depp – ..... Krug –
..... Schulden – ..... Pferd – ..... Ross – ..... Bericht –
..... Wärter – ..... Bub

7x der – 2x das – 1x die (steht im Plural)

Von welchen der Substantive gibt es eine weibliche Form? Setze in den folgenden Sätzen das passende Substantiv ein:

a. Er hat schon zu viele ..... und niemand gibt ihm mehr Geld.
b. Hinter dem Busch wartet, die Pistole in der Hand, ein ..... .
c. Wer andere tötet, ist ein ..... .
d. In Süddeutschland und Österreich sagt man nicht ....., sondern ..... zu dem Tier.
e. Wein oder Wasser kommt in einen ..... oder eine Karaffe.
f. In Süddeutschland oder Österreich sagt man nicht Junge, sondern ..... .
g. Im Zoo und im Gefängnis passt der ..... oder die ..... auf.
h. Nach unserer Reise müssen wir einen ..... schreiben.

6 **Die fünf (?) Sinne**
Kaspar sieht, hört, riecht und schmeckt anderes als wir. Was stört welche(n) Sinn(e)? Ordne zu:

r Geruch	Käse
r Geschmack	Fleisch
s Gehör	Wein
s Sehvermögen	Krach
	Licht
	Tote

KAPITEL 6

7

Eines Abends sagt meine Mutter, ich soll Kaspar nicht in seine Zelle bringen.
Er isst mit uns.
Meine Mutter legt ihm ein Stück Käse auf den Teller.
„Das stinkt!“ sagt Kaspar und will aufstehen.
Brot und Wasser, etwas anderes will er nicht.
Meine Mutter kocht ihm das Wasser.
„Wassersuppe“, sagt sie zu Kaspar, „probier mal.“
Kaspar hat mit der heißen Suppe Probleme.
Aber es geht.
Da kommt meine Schwester in die Küche.
„Majestät“, sagt sie zu Kaspar.
Sie hat die „Bamberger Zeitung“ in der Hand.
„Er ist doch ein Prinz“, sagt sie triumphierend.
Sie liest laut vor: „Es heißt jetzt in gut informierten Kreisen [1],

1. **gut informierte Kreise** : Gruppen von Personen, die gut informiert sind.

der Wolfsjunge zu Nürnberg, genannt Kaspar Hauser, sei [1] der letzte noch lebende Sohn eines deutschen Regentenhauses und daher legitimer Thronprätendent."

„Zeitungsschreiber!" sagt mein Vater. „Für so etwas hast du Zeit! Hilf lieber deiner Mutter."

„Ein Prinz! Versteht doch!" sagt meine Schwester und geht aus der Küche.

Mein Vater schüttelt [2] den Kopf.

„Das Mädchen hat zu viele Flausen [3] im Kopf." Dann sagt er zu mir: „Morgen früh geht Kaspar nicht auf die Wache. Er bleibt hier. Ein Lehrer kommt zu ihm. Kaspar muss jetzt richtig schreiben und auch rechnen [4] lernen."

„Das kann er doch von mir lernen", erwidere ich.

„Nun, es ist Professor Daumer vom Gymnasium", sagt mein Vater. „Der weiß vielleicht doch ein bisschen mehr als du."

Mittags ist Kaspar sehr müde.

„So viel gelernt." sagt er.

Er spielt nicht mit seinem Holzpferd.

Er sitzt auf dem Stuhl und sieht auf seine Füße.

Er will nicht vor die Tür gehen.

So geht das drei Wochen lang, dann geht er endlich wieder mit mir spazieren.

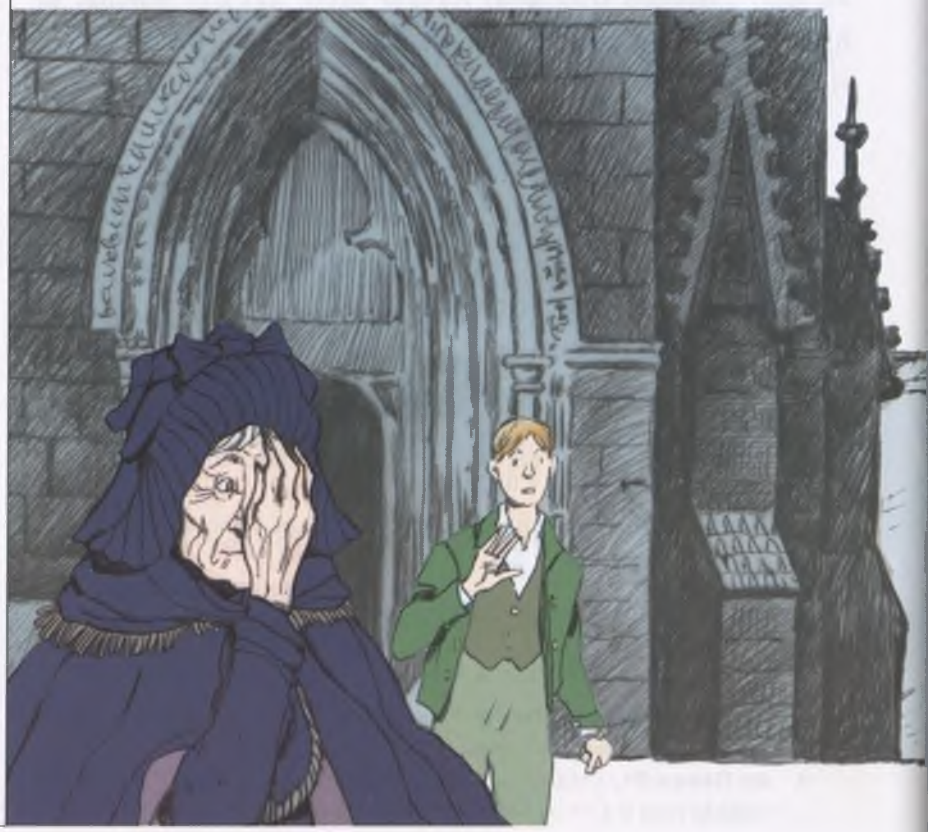
Wir gehen an der Sebalduskirche vorbei.

1. **sei** : Konjunktiv (indirekte Rede) von sein.
2. **den Kopf schütteln** : heißt nein.
3. **die Flausen (Pl.)** : unklare Gedanken, unrealistische Träume.
4. **rechnen** : 2+2 = 4.

Kaspar Hauser

An der Wand hängt das große Kruzifix von Veith Stoß [1].
Kaspar bleibt stehen.
„Armer Mann!“ sagt er laut.
Kaspar will die Christusfigur vom Kreuz nehmen.
Die Leute bleiben stehen.
Ich halte Kaspar fest [2]. „Lass das jetzt und komm weiter!“

1. **Veith Stoß** : bekannter Nürnberger Bildhauer.
2. **jdn. fest halten** : am Arm halten, er soll nicht weiter gehen.



sage ich ihm ins Ohr.

Ich packe ihn am Arm und wir gehen weiter.

Hinter der Kirche ist eine lange Mauer.

Kaspar sieht mich entsetzt [1] an.

„Leich, Leich [2]“, sagt er leise. Er wird grau im Gesicht. Er zeigt auf seine Nase.

1. **entsetzt** : angstvoll.
2. **die Leiche(n)** : der/die Tote.

Kaspar Hauser

„Leich!“ Er läuft jetzt.

Eine alte Frau bleibt stehen und schüttelt den Kopf.

„Nein! Kadaver! Krepiert!“ schreit Kaspar.

Die Alte bekreuzigt [1] sich. „Jesus, Maria!“

Kaspar läuft immer schneller. Ich komme nicht mit.

Die Alte sieht uns nach und bekreuzigt sich noch einmal.

An der Straßenecke lässt Kaspar sich auf den Boden fallen.

Ich gehe zu ihm.

„Viele Leichen!“ sagt er und sieht mich an.

„Das ist der Friedhof, Kaspar, aber die Leute sind schon lange unter der Erde“, erkläre ich ihm.

„Da sind Leichen unter der Erde“, antwortet er, „viele viele Leichen. Das stinkt.“

Dann kommen wir endlich an den Fluss und können ungestört [2] spazieren gehen.

Zufrieden bleibt Kaspar an einem Baum stehen.

Es ist windig und die Blätter bewegen [3] sich im Wind.

Kaspar spricht leise. Was sagt er? Ich verstehe es nicht.

„Der Baum sagt etwas“, erklärt er mir. „Der Baum ist lieb. Er stinkt nicht.“

„Komm schon!“ sage ich. „Du kannst doch nicht an jedem Baum stehen bleiben wie ein Hund. Ist denn das alles neu für dich?“

1. **sich bekreuzigen** : mit den Händen ein Kreuz schlagen.
2. **ungestört** : ohne Probleme mit anderen Leuten.
3. **sich bewegen** : nicht still stehen.

„Ja. Auch der Professor fragt immer wieder. Als Kind sehe ich mich immer nur in einem Zimmer sitzen. Es gibt kein Fenster. Ich spiele. Das ist alles."

Gibt es so etwas? Aber ich frage nicht weiter.

Heute Abend schwimmt in Kaspars Suppe ein kleines Stück Fleisch.

Er isst es mit.

„Siehst du", sagt meine Mutter. „Du musst doch Fleisch essen. Und bald bekommst du auch eine richtige Familie."

Ich sehe sie fragend an.

„Ja", antwortet mein Vater für sie. „Kaspar soll bei Professor Daumer wohnen. Da hat er ein richtiges Zimmer. Die Gefängniszelle hier ist ja nicht das richtige für ihn. Professor Daumer sagt, du darfst Kaspar nachmittags besuchen. Nächste Woche zieht er um [1]. Dann ist sein Zimmer fertig."

1. **umziehen** : Möbel etc. in eine neue Wohnung bringen.

Lesen

FIT 2 **1** **Was ist richtig (R), was ist falsch (F)?**

		R	F
1.	Bei Julius' Mutter lernt Kaspar Käse essen.	☐	☐
2.	Langsam gewöhnt sich Kaspar an warme Wassersuppe.	☐	☐
3.	Die Schwester weiß nicht, ob Kaspar ein Prinz ist, aber es steht in der Zeitung.	☐	☐
4.	Der Vater freut sich, dass seine Tochter schon selbst Zeitung liest.	☐	☐
5.	Kaspar soll von Julius lesen und schreiben lernen.	☐	☐
6.	Kaspar sieht Christus am Kreuz und will ihm helfen.	☐	☐
7.	Kaspar geht am Friedhof vorbei und riecht den Geruch der Toten.	☐	☐
8.	Kaspar spricht mit den Bäumen, denn er hört sie auch sprechen.	☐	☐

2 **Antworte mit zwei oder drei Worten:**

1. Was stört Kaspar an der Suppe?
2. Was soll Professor Daumer bei Kaspar tun?
3. Was ist Kaspar nach Informationen der Zeitung?
4. Was hat Kaspar als Kind gemacht?
5. Was soll Kaspar bei Professor Daumer?

Sprechen

FIT 2 **3** **Du gehst mit deinem Freund Kaspar ins Restaurant essen. Erst will er nicht mitkommen, aber dann hat er doch Hunger. Ihr sucht euch einen Platz gleich an der Tür. Da riecht es nicht so stark nach Fleisch und Wein. Der Wirt kommt:**

„Was darf ich euch bringen? Würstchen mit Kraut, eine Rinderbrühe, ein gebratenes Huhn?"

Wie erklärst du dem Wirt Kaspars Problem? Was bestellst du?

4 **Friedhöfe –**
Vergleiche mit deinem Heimatland oder deiner Heimatstadt

1. In Deutschland liegen Friedhöfe traditionell in der Stadt (oder im Dorf), gleich neben der Kirche. Bei uns in ...
2. Die meisten Friedhöfe sind konfessionell gebunden, es gibt vor allem jüdische, katholische, evangelische Friedhöfe, aber alle Menschen dürfen auf ihnen spazieren gehen.
3. Auf Friedhöfen gibt es viel Grün: Büsche und Bäume stehen zwischen den, Blumen und Büsche auf den Gräbern.
4. Auf dem Grab stehen Grabsteine, manchmal kleine Kapellen oder Skulpturen. Auf den Grabsteinen steht der Name, das Geburts- und Todesdatum, selten (in Österreich) auch ein Titel oder der Beruf. Fotos gibt es nicht.

Freizeit in Nürnberg

Die Pegnitz ist ein kleiner Fluss und geht mitten durch Nürnberg. Schwimmen tut man dort nicht mehr, aber an der Pegnitz entlang kann man Radtouren unternehmen oder spazieren gehen. Diese Radtouren führen aus Nürnberg hinaus, aufs Land oder in kleine idyllische Städtchen wie Lauf.

Das ist etwas für den Sonntag. Was macht man an den anderen Tagen? Wie überall in Europa, geht man tanzen oder essen oder Bier trinken (das vielleicht ein bisschen mehr als in anderen Städten).

Festivals

Die Stadt Nürnberg organisiert auch eine Reihe von Festivals, die zum Teil mehrere Tage dauern und sich auf mehreren Bühnen gleichzeitig abspielen. Zwei Beispiele: *Rock im Park* und das *Bardentreffen*, ein Festival für Liedermacher.

Abendliche Festivalatmosphäre.

1 **Im Folgenden liest du in zwei Gruppen Namen von Bands und Solist/inn/en, die im Jahre 2003 in Nürnberg auftraten. Welche Gruppe gehört zu welchem Festival?**

A
Macy Gray
Ozzy Osbourne
Tool + System of a Down
Fettes Brot + Blumentopf
Faithless + Santana
Lenny Kravitz

B
Spaccanapoli
Los Dos y Companeros
Wassd scho? Bassd scho!
Heini Weniger& Lorenz
Blues
Buddy& The Huddle

2 **Welches der beiden Festivals findest du interessanter? Wohin gehst du mit Freundinnen und Freunden?**

3 **Gibt es in deiner Stadt oder in der Nähe ähnliche Festivals? Lies den folgenden Artikel aus den *Nürnberger Nachrichten* und vergleiche Dimension, Publikum und Preis des Events:**

„Insgesamt sind vom Sicherheitsdienst über Müllmänner bis zum Sanitäter knapp 2400 Menschen im Einsatz. 400 Toiletten wurden aufgestellt, 100 000 Liter Bier und 200 Tonnen Essen herangekarrt. Die Veranstalter des Festivals mit über 100 Bands haben den passenden Vergleich parat: „Es ist so, als ob eine Kleinstadt mit 40 000 Einwohnern verwaltet werden muss."

Die Bewohner dieser Kleinstadt sind meist sehr jung, ausgelassen und vor allem nicht nur wegen der Musik hier. Rund ums Frankenstadion zelten Zehntausende und genießen die sommerlichen Temperaturen. Viele von ihnen haben nicht einmal eine Eintrittskarte. Vor ihrem Zelt sitzen vier Jungs aus Erding und trinken Bier. „Die Karten waren einfach zu teuer für mich", sagt eine 15-jährige Nürnberger Schülerin. Das Festivalticket kostet 83,50 Euro, die Tageskarte 55."

KAPITEL 7

8

Ich bringe Kaspar selbst zu Professor Daumer. Jeder trägt zwei Holzpferde.

Eine Dienerin bringt uns in Kaspars neues Zimmer.

Dann kommt auch der Professor.

Er ist groß und mager. Er mustert [1] erst Kaspar, dann mich.

Mir wird kalt.

Der Professor sieht die Holzpferde und schüttelt den Kopf.

„Die brauchen wir bald nicht mehr." sagt er energisch.

Kaspar hat etwas Angst vor ihm.

„Heute Nachmittag fangen wir an", erklärt uns der Professor. „Religion, Lesen, Rechnen und etwas Geographie. Nächste Woche kommt dann Latein dazu."

„Latein?" frage ich.

„Natürlich. Kaspar soll aufs Gymnasium gehen."

Aufs Gymnasium? Kaspar ist schon siebzehn Jahre alt. Was soll er auf dem Gymnasium?

1. **jdn. mustern** : von Kopf bis Fuß ansehen.

Ich gehe auf die Bürgerschule. „Noch ein oder zwei Jahre, dann gehst du arbeiten", sagt mein Vater immer zu mir.

Aber Kaspar soll Latein lernen. Warum? Soll er Pastor werden? Professor?

„Kaspar ist jetzt ein junger Herr", sagt meine Mutter beim Abendbrot. „Der kennt uns bald nicht mehr."

„Kaspar ist mein Freund", antworte ich.

„Du kennst das Leben noch nicht. Du bist der Sohn eines Gefängniswärters."

„Ja und?"

„Und Kaspar ist ein Prinz", lacht meine Schwester.

„Prinz oder nicht, du gehst nächstes Jahr arbeiten", sagt mein Vater zu mir und schlägt mit der Hand auf den Tisch. „Ich habe schon mit dem Amtmann [1] gesprochen. Am Rathaus brauchen sie einen Amtsdiener [2]. Das ist eine sichere Stelle und in ein paar Jahren kannst du vielleicht Schreiber werden."

Ich sehe ihn an. Das heißt Akten tragen, Akten archivieren, Akten führen. Sehr abenteuerlich ist das nicht. „Aber kann ..."

„Keine Widerworte [3]", unterbricht mich mein Vater.

Meine Schwester kichert [4]: „Julius möchte lieber Pirat oder Musketier werden",

„Um Gottes Willen", sagt meine Mutter. Sie findet das nicht lustig [5].

1. **r Amtmann** : (archaisch) Chef eines städtischen Büros.
2. **r Amtsdiener/in** : trägt Akten und Protokolle aus einem Büro ins andere.
3. **s Widerwort(e)** : kritische, negative Antwort.
4. **kichern** : „hihihi", dumm lachen.
5. **lustig** : zum Lachen.

Kaspar Hauser

Am nächsten Tag darf ich noch einmal zu Kaspar.

Er sitzt auf dem Stuhl und sieht sein Holzpferd an. Auf dem Tisch liegen Bücher.

„Es ist schön hier", sagt er, „es ist ruhig. Ich esse auch alles."

Dann gehen wir in den Garten. Aber Kaspar ist müde.

Er will nicht laufen, er will nicht verstecken [1] spielen.

1. **verstecken** : eine Position suchen, in der die anderen einen nicht sehen können.

Er liegt im Gras.

„Hörst du das?“ fragt er mich.

„Was?“

„Nichts.“

Eine Ameise [1] läuft über seine Hand. Er zerquetscht [2] sie.

1. **e Ameise(n)** : kleines Insekt, schwarz, rot oder braun.
2. **zerquetschen** : kaputt machen.

Zwei Tage gehe ich nicht mehr hin.

Am dritten Tag lassen sie mich nicht zu ihm.

„Der junge Herr ist verwirrt [1]“, sagt die Dienerin. „Das ist alles neu für ihn.“

Vielleicht hat meine Mutter doch Recht.

Ich versuche es jeden Tag wieder, aber erst einen Monat später lässt man mich zu ihm.

Er sitzt am Tisch und schreibt.

„Kommst du mit an die Pegnitz [2]?“ frage ich ihn.

Kaspar sieht mich mit kleinen Augen an.

„Suum cuique“, sagt er.

„Was?“

„Du siehst doch, ich habe zu tun. Ich führe jetzt ein Tagebuch. Ich schreibe auch meine Geschichte. Lies mal.“ Er gibt mir zwei Blätter.

1. **verwirrt** : konfus, durcheinander.
2. **e Pegnitz** : Fluss in Franken.

Lesen

FIT 2 **1** **Was ist richtig?**

1. Der Professor ist ...
   - **a.** ☐ klein und dick. Er macht Kaspar Angst
   - **b.** ☐ groß und mager. Kaspar findet ihn nett.
   - **c.** ☐ groß und mager. Er macht Kaspar Angst.

2. Kaspar lernt beim Professor ...
   - **a.** ☐ alles, was ein junger Mann im Leben braucht.
   - **b.** ☐ auch Latein, denn er soll Priester werden.
   - **c.** ☐ auch Latein, denn er soll aufs Gymnasium.

3. Was meint Julius' Mutter?
   - **a.** ☐ Kaspar wird bald keine Zeit mehr für Julius, den Sohn eines Gefängniswärters, haben.
   - **b.** ☐ Kaspar ist jetzt reich.
   - **c.** ☐ Kaspar ist ein Prinz und braucht nicht arbeiten zu gehen.

4. Was ist Julius' Vater wichtig?
   - **a.** ☐ Julius soll einen sicheren Arbeitsplatz haben.
   - **b.** ☐ Julius soll seine Arbeit Spaß machen.
   - **c.** ☐ Julius soll viel Geld verdienen.

5. Julius besucht Kaspar.
   - **a.** ☐ Kaspar spielt nicht mit ihm. Er tötet ein Insekt.
   - **b.** ☐ Kaspar legt sich auf den Boden und spielt mit einer Ameise.
   - **c.** ☐ Kaspar ist müde, legt sich auf den Boden und schläft ein.

6. Nach einem Monat darf Julius wieder zu Kaspar.
   - **a.** ☐ Aber Kaspar hat keine Zeit für ihn.
   - **b.** ☐ Aber Kaspar will nicht mit spielen kommen, weil er jetzt anderes zu tun hat.
   - **c.** ☐ Aber Kaspar geht mit einem Mann fort.

2 **Antworte in zwei oder drei Wörtern:**

1. Welche Schule besucht Julius?
2. Was soll Julius werden?
3. Was macht Kaspar in den Sommerferien?

Hören

9 FIT 2

3 **Du lernst in den Ferien Harry aus Wolfsburg kennen. Ihr sprecht über die Schule ... Höre zu und kreuze an:**

1. Welche Fächer hat Harry?

☐ Deutsch	☐ Handarbeit	☐ Sport
☐ Latein	☐ Religion	☐ Philosophie
☐ Sozialkunde		

2. Welche Fächer macht Harry gern?

☐ Deutsch ☐ Latein ☐ Mathematik ☐ Biologie

3. In welchen Fächern hat Harry wie viele Punkte (0-15)?

Latein ..... Biologie ..... Sport .....

Sprechen

FIT 2

4 **Und jetzt erzähle selbst: Wie ist das bei dir? Welche Schulfächer hast du? Welche machst du gern? In welchen hast du gute Noten? Situation: Du bist ein Jahr in einer deutschen Schule. Heute gibt es einen Englisch-Vokabeltest. Leider hast du nicht gelernt. Du musst dir den richtigen Nachbarn suchen und abschreiben. Was fragst du deine Mitschüler? Was antworten sie?**

1. Hast du ... .
2. Darf ich mich ... .
3. Lässt du ... .

5 **Neue Wörter?**
Die folgenden Verben kennst du jetzt sicher. Was bedeuten sie in deiner Muttersprache?

mustern – umziehen – zerquetschen – kichern – verstecken – füllen – beobachten – rechnen – erwidern

1. Auf welche Verben passen die folgenden drei Definitionen?
   a. Etwas voll machen (Flasche oder Tank z.B.)
   b. Mit allen Möbeln etc. in eine neue Wohnung fahren
   c. jdn. genau ansehen
2. Setze die passenden Verben ein:
   a. Meine Mutter hat eine neue Arbeit in einer anderen Stadt gefunden und wir müssen ..... .
   b. Der Kellner ..... mich von Kopf bis Fuß: „Haben Sie denn genug Geld für unser erstklassiges Restaurant?“
   c. Wir finden das Gold nicht sofort. Sie muss es ..... haben. Aber wo?
   d. Tagelang liegt er auf dem Balkon und ..... die neue Nachbarin.
   e. Die beiden Jungen ..... dumm. „Hausaufgaben? Die machen wir nie.“
   f. „Wo kommst du jetzt her?“ „Das sage ich dir nicht“, ... sie.
   g. „Was? 13 mal 13 ist 171? Nicht einmal ..... kannst du?“

Zur Grammatik

6 **Was ist gestern geschehen?**
Die folgenden Sätze stehen im Perfekt. Wie heißen sie im Präsens?

a. Die Frau hat Kaspar gesehen.
b. Sie hat „Jesus Maria“ gesagt.
c. Sie ist schnell weiter gegangen.

d. Kaspar hat etwas gelernt.
e. Er hat mit seinen Holzpferden gespielt.
f. Er hat eine Ameise zerquetscht.
g. Die Polizei hat sich für ihn interessiert.

7 Welche Regeln erkennst du in den Sätzen a-g aus Übung 1 wieder?

a. Das Partizip in Satz a endet auf **-en**, das Partizip in Satz b endet auf **-et**. Warum?
b. In Satz f hat das Partizip *zerquetscht* kein Präfix **ge-**. Warum nicht?
c. Auch das Partizip in Satz g steht ohne Präfix **ge-**. Kennst du andere Verben dieses Typs?

8 Beantworte die folgenden Fragen in ganzen Sätzen:

a. Bist du in deinem Leben schon oft umgezogen?
b. Womit hast du als Kind gespielt?
c. Wo hast du lesen gelernt?
d. Was hast du als Kind im Fernsehen gesehen?
e. Wofür hast du dich als Kind interessiert?

9 Setze den folgenden Text ins Perfekt.

Als Kind lerne ich nicht gern in der Schule. Ich mache die Hausaufgaben nicht. Unser Englischlehrer beobachtet mich immer: „Pass auf und hör zu", sagt er mir immer wieder. Ich spiele gern mit den anderen Kindern im Park. Abends sehe ich eine Stunde fern, von 18 bis 19 Uhr.

KAPITEL 8

10

Ich halte die beiden Blätter in der Hand.
Kaspar sieht wieder in sein Lateinbuch.
Ich stelle mich ans Fenster und lese.
„Kaspar Hausers Lebensgeschichte", steht oben auf dem ersten Blatt.

„Ich wachte auf und Wasser und Brot war da. Als erstes habe ich das Wasser getrunken, dann ein wenig Brot gegessen. Dann habe ich den Pferden ein wenig Brot gegeben und auch Wasser. Ich habe mit meinen Pferden gespielt und wieder Wasser getrunken. Dann war der Krug leer und ich hatte Durst. Zehnmal hab ich den Krug in die Hand genommen und gedacht, vielleicht ist wieder Wasser im Krug. Ich habe gedacht, das Wasser kommt von selbst. Dann habe ich geschlafen und beim Aufwachen war der Krug wieder voll und ein Stück Brot lag daneben.

So lebe ich lange, lange, lange. Es geht mir gut.

Eines Tages steht ein Mann hinter mir. Er nimmt mich an der Hand und führt mich an einen Tisch. Der ist neu. Ich muss

einen Stift in die Hand nehmen und soll auf ein Blatt malen. Er nimmt mein Ross in den Arm, sagt: „Ross“ und er führt meine Hand und ich schreibe. Er sagt: „Mann“ und „Bub“ und ich schreibe. Dann geht der Mann weg. Er kommt jeden Tag wieder. Er ist groß, seine Kleidung ist schwarz. Einmal schreibe ich nicht richtig und der Mann schlägt mich. Am Ende schreibe ich meinen Namen.

Viele Tage lang kommt der Mann nicht mehr. Dann ist er wieder da. Er zieht mir etwas Neues an. Er trägt mich aus dem Haus. Es ist dunkel. Aber es riecht schrecklich. Der Mann legt mich auf den Boden und ich schlafe. Aber ich schlafe nicht lange. Der Mann hilft mir aufstehen und sagt, ich soll auf den Füßen stehen und dann, langsam, langsam einen Fuß vor den anderen setzen. Alles tut mir weh, aber der Mann sagt, ich bekomme kein Ross, ich soll gehen und nicht weinen. Ich gehe lange. Der Mann geht hinter mir. Aber dann ist der Mann weg.“

Ich bin sprachlos.

„Dann hast du als Kind keinen Menschen gesehen?“ frage ich erstaunt. „Das kann doch nicht sein!“

Kaspar sagt erst nichts. Jetzt sieht er auf seine Füße.

„Keinen Menschen, kein Licht, keine Sonne, keine Sterne. Das alles ist so schön und ich habe es nicht gesehen“, antwortet er. „Aber jetzt lass mich allein, ich muss lernen. Die Latein-Vokabeln sind so schwer. Und wir sollen nächsten Monat mit Cäsar anfangen, De bello gallico.“

Ich lasse ihn in seinem Zimmer allein und gehe am Fluss spazieren.

Es ist windig.

Sprechen die Bäume?

Im Wasser schwimmen silberne Fische.

Ich höre Kinder spielen.

„Wer tut so etwas?“ frage ich mich. „Wer schließt ein Kind siebzehn Jahre lang in ein dunkles Zimmer und lässt es da allein? Und warum? Warum haben sie ihn als Kind nicht ermordet?“

Auf dem Lande kommt das vor, das weiß ich von meinem Vater. Ein Mädchen bekommt ein Kind, einen Vater hat es nicht, am nächsten Tag ist das Kind tot und niemand weiß etwas.

Warum schließt einer ein Kind siebzehn Jahre ein und bringt ihm jeden Tag Wasser und Brot?

Vielleicht hat meine Schwester Recht. Kaspar ist ein besonderes Kind. Ein Prinz? Ein König? Ein Sohn Napoleons?

Die nächsten Wochen gehen schnell vorbei. Es ist warm. Mit den anderen Jungen gehe ich jeden Nachmittag an die Pegnitz und wir springen ins Wasser, schwimmen auch ein bisschen. Für viele ist es das letzte Schuljahr. Im Herbst müssen sie arbeiten gehen.

Kaspar kommt nicht mit. Er sitzt immer über seinem Cäsar. Auch in den Sommerferien muss er jeden Tag viele Stunden lernen.

Zu Hause ist die Stimmung nicht gut. Eine Nachbarin hat meine Schwester mit einem jungen Mann gesehen. Sie sind an

der Pegnitz spazieren gegangen. Meine Mutter ist böse.

„Eine junge Dame tut so etwas nicht!“ sagt sie immer wieder.

„So etwas was?“

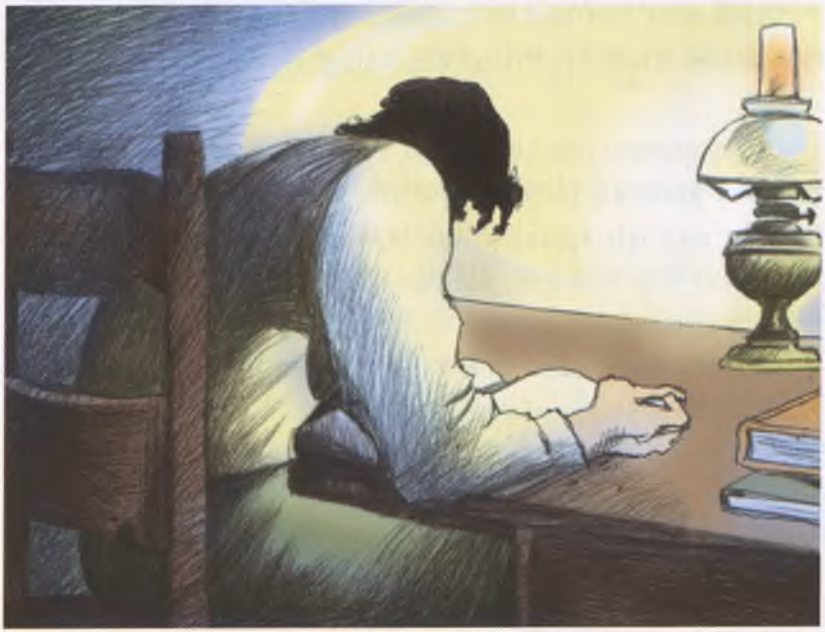
„Wer ist denn der junge Mann?“ fragt mein Vater.

Es ist ein Medizinstudent aus Berlin. Aber in Berlin darf er sich nicht sehen lassen, denn er schreibt. Er schreibt für demokratische Blätter.

Das ist zu viel für meinen Vater.

Jetzt darf meine Schwester nicht mehr aus dem Haus gehen.

Nachts klettert sie durchs Fenster hinaus.



Lesen

FIT 2 **1** **Was ist richtig?**

1. Als Kind hat Kaspar ...
   - **a.** ☐ keinen Menschen gesehen, aber jeden Tag Wasser und Brot bekommen.
   - **b.** ☐ keinen Menschen gesehen und seinem Pferd das Wasser gegeben.
   - **c.** ☐ Wasser und Brot bekommen und öfter mit einem Mann gesprochen.
2. Kaspar kann seinen Namen schreiben,
   - **a.** ☐ denn er hat eine Schule besucht.
   - **b.** ☐ denn er hat einen Hauslehrer gehabt.
   - **c.** ☐ denn ein Mann hat es ihm gezeigt.
3. Ein Mann hat Kaspar nach Nürnberg gebracht.
   - **a.** ☐ Aber es gab Schwierigkeiten, denn es stank.
   - **b.** ☐ Aber sie hatten Probleme, denn Kaspar konnte nicht richtig laufen.
   - **c.** ☐ Aber es gab Schwierigkeiten, denn Kaspar war müde und wollte schlafen.
4. In Julius' Familie gibt es Ärger,
   - **a.** ☐ denn die Schwester hat einen Freund.
   - **b.** ☐ denn die Schwester geht spazieren.
   - **c.** ☐ denn der Freund der Schwester studiert Medizin.

2 **Was ist richtig (R), was falsch (F)?**

	R	F
a. Kaspar hat lange Zeit allein in einem Zimmer gelebt.	☐	☐
b. Jeden Tag hat er zum Fenster hinaus gesehen und geweint.	☐	☐
c. Mit seinen Besuchern hat Kaspar über sein Leben gesprochen.	☐	☐

	R	F
d. Kaspar hat gedacht, das Wasser kommt von selbst.	☐	☐
e. Kaspar hat mit seinen Holzpferden gespielt.	☐	☐
f. Kaspar hat immer nur Brot gegessen.	☐	☐
g. Der Mann hat Kaspar immer wieder geschlagen, denn Kaspar hat nicht schnell genug gelernt.	☐	☐
h. Den Freund von Julius' Schwester finden die Eltern nicht nett.	☐	☐

Sprechen

FIT 2 **3** **Deine deutsche Freundin Marlene spricht nicht nur gut Englisch, sie kann auch Italienisch sprechen und schreiben. Was fragst du sie? Verwende die folgenden Satzanfänge. Beantworte dann die Fragen selbst (mit ein wenig Phantasie ...)**

1. Wo ...
2. Von wem ...
3. Warum ...
4. Brauchst du ...

Du kannst auch deine Mitschüler/innen fragen. Was können sie gut? Kochen, nähen, schreiben, Englisch oder Russisch, tanzen ...? Dann stelle Fragen, die mit den Satzanfängen 1-3 beginnen.

4 **Nacherzählen**
Was ist bis jetzt passiert?

1. Setze ein, was fehlt:
   Julius, der Sohn des Gefängniswärters, ... einen Jungen zur Polizei gebracht. Der Junge konnte ..... richtig sprechen und laufen. Die Polizisten ..... gedacht, der Junge ist ein Spion. Aber dann ..... auch ihnen klar geworden: Kaspar ist ein armer Junge ohne Familie.

2. Unterstreiche die Partizipien im Text. Es sind drei. Im Text findest du die Partizipien der Verben *bringen*, *denken*, *werden*. Wie heißen sie in deiner Muttersprache?

3. Beantworte die folgenden Fragen in ganzen Sätzen:
Beispiel: *Wo hat Kaspar am Anfang gewohnt? Kaspar hat im Gefängnisturm gewohnt.*
   a. Wohin hat man Kaspar am Anfang jeden Tag gebracht?
   b. Wer hat in der ersten Zeit mit Kaspar gesprochen oder Kaspar befragt?
   c. Womit hat Kaspar in der ersten Zeit gespielt?
   d. Was konnte Kaspar am Anfang nicht essen?
   e. Bei wem hat Kaspar lesen und schreiben gelernt?
   f. Wohin ist er dann umgezogen?

4. Zur Grammatik: Setze die Fragesätze a-f ins Präsens.

5. Setze die folgenden Sätze ins Perfekt:
   a. Auf dem Marktplatz sehe ich einen Jungen.
   b. Ich bringe den Jungen zum Rittmeister.
   c. Ein Diener macht die Tür auf.
   d. Der Rittmeister liest den Brief.
   e. Die Polizisten trinken Bier.
   f. Die Polizisten fragen den Jungen nach seinem Namen.

6. Du erzählst einer deutschen Freundin die Geschichte von Kaspar. Was erzählst du, was erzählst du nicht? Wähle vier der folgenden Titel aus und erzähle zu diesen Titeln, was du weißt:
   a. wie Julius ihn kennen gelernt hat
   b. wie Kaspar ausgesehen hat
   c. was der Rittmeister gesagt hat
   d. was die Polizisten gesagt haben
   e. wo Kaspar in der ersten Zeit gewohnt hat
   f. was die Leute gesagt haben
   g. von wem Kaspar sprechen und schreiben gelernt hat
   h. bei wem Kaspar jetzt wohnt
   i. wie sich Kaspar verändert hat

KAPITEL 9

11

Im Oktober muss ich zu Hause bleiben.

Ich bin krank.

Ich habe ein bisschen Fieber und auf dem ganzen Körper habe ich kleine rote Punkte. Ich habe die Masern, wie fast alle Jungen und Mädchen in der Stadt. Die Schule ist geschlossen.

Ich liege zu Hause im Bett und langweile mich.

Manchmal kommt meine Schwester und erzählt mir Neuigkeiten aus der Stadt.

Ich frage sie nach Kaspar. Ich denke, er ist auch krank. Als Kind hat er sicher nicht die Masern bekommen. In seinem Alter sind solche Kinderkrankheiten gefährlich. Aber meine Schwester weiß auf meine Fragen keine Antwort.

In der Zeitung steht wieder ein Artikel über Kaspar. Sie liest mir den Titel vor: „Kaspar Hauser – Prätendent auf den badischen Thron?“ In dem Artikel heißt es, Kaspar sei vielleicht der erste von zwei Söhnen der Großherzogin Stephanie. „Das ist die Adoptivtochter Napoleons“, erklärt mir

meine Schwester. „Stephanie ist tot, ihre Söhne sind auch gestorben. Der Vater hat wieder geheiratet und der Sohn seiner zweiten Frau regiert jetzt in Baden. Aber vielleicht lebt der älteste Sohn von Stephanie doch noch. Er ist 1812 geboren, verstehst du? Wie Kaspar!"

„Komische Geschichte", meine ich.

„Das ist Politik", weiß sie. Ich denke, das hat sie alles von ihrem Freund.

„Das alles findet nämlich [1] der bayerische König sehr interessant. Der hat Streit mit den badischen Regenten und ..."

„Hör auf", bitte ich meine Schwester.

Aber sie spricht weiter. „Die Demokraten interessieren sich auch für die Geschichte Kaspars. Und sie haben Recht. Unsere Herren sind durch und durch korrupt und in Baden ermorden sie Kinder oder sie schließen sie ein. Alles für die Dynastie."

Ich unterbreche sie noch einmal: „Das hast du doch von diesem Journalisten. Wer glaubt dem denn?"

Aber es hat keinen Sinn. Sie lässt sich nicht stören. „Eins ist sicher: Kaspar ist eine wichtige Person. Warum wohnt denn dieser arme Junge ohne Geld und Familie jetzt bei Professor Daumer? Und noch etwas: Gestern ist Anselm Feuerbach aus Ansbach gekommen. Das ist ein berühmter [2] Jurist. Er ist nur wegen Kaspar hier. Er ist zu Kaspar gegangen und gestern und heute den ganzen Tag bei ihm gewesen. Nun?"

Zum Glück muss meine Schwester in die Küche, meiner

1. **nämlich** : mit anderen Worten (explikativ).
2. **berühmt** : ist, wen alle kennen, zum Beispiel Einstein, Beethoven, Bin Laden.

Mutter helfen.

Ich bin ganz verwirrt und sehr müde. Napoleon, der König von Bayern, ein Bach, ein Feuerbach. Warum? Ich träume schlecht. Ich habe wieder Fieber. Ich muss noch eine Woche im Bett bleiben.

Endlich wieder gesund, sitze ich jeden Nachmittag stundenlang in der Herbstsonne vor der Tür. Ich bin immer müde. Leute kommen und gehen, die Gendarmen bringen Gefangene. Der Magistrat kommt, mein Vater bringt jemanden zur Gendarmerie. Eines Tages sehe ich meinen Vater auf der Straße mit einem Mann sprechen. Den kenne ich auch. Es ist der schwarz gekleidete Polizist aus der Gendarmerie. Mein Vater sieht ängstlich aus. Er nickt immer wieder. Sprechen sie über Kaspar?

Seit langem bin ich nicht mehr bei Kaspar gewesen. Ist er noch mein Freund? Ist er auch krank gewesen? Ich will ihn besuchen.

Aber auch heute will mich die Dienerin nicht zu Kaspar lassen.

„Der junge Herr ist gesund", sagt sie, „aber er hat keine Zeit für Kinderspiele. Vielleicht am Sonntag." Sie will die Tür schließen. Aber in dem Moment sieht sie auf und sagt: „Grüß Gott, Herr Professor."

Ich drehe mich um. Da steht ein eleganter Herr um die fünfzig. „Du musst Julius sein", sagt er zu mir, „Kaspar hat mir von dir erzählt."

Zusammen gehen wir in die Wohnung.

Aber er bringt mich nicht zu Kaspar, sondern in ein Zimmer voller Bücher.

„Ich wollte schon lange mit dir sprechen", sagt er. „Ich bin Anselm Feuerbach und interessiere mich für den Jungen. Du kennst ihn schon lange."

„Ja, seit dem ersten Tag in Nürnberg."

„Kaspar reagierte sehr empfindlich [1] auf Gerüche, auf Licht und auf Magnetismus, sagt man. Stimmt das?"

„Ja", antworte ich. „Fleisch konnte er nicht riechen, aber jetzt geht es. Aber der Geruch von Wein macht ihn noch heute krank. Und am Friedhof ist er fast verrückt geworden. Er riecht die Toten. Von Magneten wird ihm heiß. Und er kann gut im Dunkeln sehen."

„Das ja", sagt der Professor. „Aber Gerüche und Magneten stören ihn heute nicht mehr. Er ist jetzt ein normaler, junger Mann. Er hat sich verändert. Es ist das Lateinlernen, oder das Fleischessen. Aber gehen wir zu ihm."

Kaspar sitzt am Tisch und schreibt.

Dann sieht er den Professor und mich hereinkommen und steht auf.

„Guten Tag, Herr Professor. Guten Tag, Julius." Er gibt mir die Hand.

„Wie geht es dir?" fragt er mich.

„Gut, danke, und dir? Hast du auch die Masern gehabt?"

1. **empfindlich** : sensibel.

„Nein."

„Seltsam, nicht wahr?" sagt Professor Feuerbach. „Er hat sein ganzes Leben keinen Menschen gesehen, aber die Masern muss er schon gehabt haben. Und sieh mal hier." Er zeigt mir zwei Punkte auf Kaspars Arm. „Er ist auch gegen Pocken geimpft [1]."

Aber das interessiert mich nicht so sehr. Ich sehe Kaspar an. Er ist gewachsen [2]. Er steht da, die Hände hinter dem Rücken, und sieht auf seinen Schreibtisch. Vor einem halben Jahr hat er noch bei uns gewohnt und ich war sein Freund. Jetzt scheint er sich nicht mehr für mich zu interessieren. Was hat er? Was ist mit Kaspar geschehen?

Ich will aus diesem Zimmer hinaus. Ich will allein sein.

„Also dann, Kaspar", sage ich. „Ich will nicht weiter stören."

„Aber du störst doch nicht", sagt Kaspar und gibt mir die Hand.

„Komm mich doch wieder einmal besuchen", fügt er hinzu.

Ich sage nichts.

Er sieht mir kurz in die Augen.

Versteht er mich? Seine Augen sind leer.

Ich sehe Kaspar nie wieder.

Professor Feuerbach nimmt ihn vom Gymnasium und nimmt ihn nach Ansbach mit. Dort arbeitet er als Amtschreiber.

1. **impfen** : immunisieren (gegen Polio, Tetanus etc.).
2. **wachsen** : größer geworden.

Lesen

FIT 2 **1** **Was ist richtig?**

1. Julius ist krank geworden.
   - **a.** ☐ Er bleibt zu Hause und die anderen Kinder gehen in die Schule.
   - **b.** ☐ Er bleibt zu Hause, wie die anderen Kinder auch.
   - **c.** ☐ Er möchte zu Hause bleiben, muss aber in die Schule gehen.

2. Julius denkt:
   - **a.** ☐ Alle Kinder sind krank, also ist auch Kaspar krank.
   - **b.** ☐ Kaspar hat die Krankheit schon als Kind gehabt und bekommt sie nicht noch einmal.
   - **c.** ☐ Kaspar hat die Krankheit als Kind nicht gehabt und jetzt ist er sicher sehr krank.

3. Die Schwester liest Julius einen Zeitungsartikel vor. Darin steht:
   - **a.** ☐ Kaspar ist vielleicht der Sohn der Adoptivtochter Napoleons.
   - **b.** ☐ Kaspar ist der zweite Adoptivsohn Napoleons.
   - **c.** ☐ Kaspar ist der Sohn der zweiten Frau des Königs von Baden.

4. Die Schwester findet seltsam,
   - **a.** ☐ dass so viele Leute sich für Kaspar interessieren.
   - **b.** ☐ dass Kaspar so ohne Familie und Geld eingeschlossen ist.
   - **c.** ☐ dass Kaspar ein Junge aus einer reichen adligen Familie ist.

5. Julius denkt an Kaspar, denn ...
   - **a.** ☐ er ist wieder gesund und sieht einen Mann sprechen.
   - **b.** ☐ er ist allein und sieht seinen Vater sprechen.
   - **c.** ☐ er sieht einen Mann aus der Gendarmerie mit seinem Vater sprechen.

6. Julius geht zu Kaspar. Dort trifft er ...
   a. ☐ eine alte Frau.
   b. ☐ einen sehr jungen Herrn.
   c. ☐ einen eleganten Herrn.

7. Julius interessiert sich nicht für Kaspars Impfungen. Ihn stört,
   a. ☐ dass Kaspar so groß geworden ist.
   b. ☐ dass Kaspar sich nicht mehr für ihn interessiert.
   c. ☐ dass er mit Kaspar nicht allein sein kann.

2 Antworte mit ein oder zwei Worten

1. Was hat Julius?
2. Was bekommt man bei dieser Krankheit auf dem ganzen Körper?
3. Wann ist Kaspar geboren?
4. Der König interessiert sich für Kaspar. Wer noch?
5. Wer ist aus Ansbach gekommen?
6. Was stört Kaspar heute nicht mehr?
7. Wohin bringt Professor Feuerbach Kaspar?

Sprechen

FIT 2 **3 Du bist krank – bist du krank?**
Deine deutsche Freundin sagt dir am Telefon, dass sie krank ist und zu Hause bleiben muss. Stelle Fragen. Verwende die Wörter:

s Fieber – die Schmerzen – s Medikament – s Bett

Was antwortet sie?

Was sagt die Ärztin/der Arzt?

Ansbach in Mittelfranken

Offiziell liegt Ansbach in Bayern. Das ist allerdings nur die halbe Wahrheit. Denn Ansbach gehört, wie Nürnberg, erst seit 1806 dazu. Die Region, in der beide Städte liegen, heißt Franken. Die Franken trinken anderes Bier, essen andere Würste und sprechen anders als die (anderen) Bayern. Sie denken auch anders: Politisch sind sie weniger konservativ als die Bayern und es gibt mehr Protestanten.

Für Franken ist die Industrie wichtig, es gibt auch größere Universitäten (Erlangen, Würzburg, Bamberg). Im Rest Deutschlands ist es eher als Wein- und Bierproduzent bekannt oder als Feriengebiet. Besucher in Franken können nicht nur die zahlreichen Burgen besichtigen, sondern zum Beispiel auch eine Bierwanderung unternehmen, zu Fuß von einer Brauerei zur nächsten gehen und das Bier probieren. Denn auf dem Land gibt es noch viele kleine Brauereien die nur für das eigene Gasthaus produzieren.

Und Ansbach? In der Pfarrstraße Nr.18 hat Kaspar Hauser gewohnt. Im Garten des Schlosses hat man ihn ermordet.

Im Markgrafenmuseum gibt es eine Kaspar-Hauser-Sammlung.

Doch bei der Vielzahl der großen Städte Frankens mit ihren barocken Schlössern und Kirchen, ihren großen und schönen Plätzen ist es für Besucherinnen und Besucher nicht leicht, eine Auswahl zu treffen ...

Das Markgrafenmuseum in Ansbach.
Drei Räume sind Kaspar Hauser gewidmet.

Kaspar, wie er bei seiner Ankunft ausgesehen haben könnte.

Kaspar als Ehrenmann gekleidet am Tag des Attentats.

Tourismus

1 **Vielleicht hilfst du dem Besucher durch eine Recherche in Reiseführern oder im Internet.**

1. Informiere dich über
   - **a.** Bamberg
   - **b.** die Fränkische Schweiz
   - **c.** Bayreuth
2. Welches Reiseziel empfiehlst du
   - **a.** einem Opernfan
   - **b.** einer sehr sportlichen jungen Frau
   - **c.** einem kulturell interessierten Ehepaar

KAPITEL 10

12

Dezember 1833, Vorweihnachtszeit. Es liegt Schnee.

Die Kinder haben Spaß auf dem Christkindlesmarkt [1].

Ich bin kein Kind mehr.

Seit drei Jahren bin ich Amtsdiener im Nürnberger Rathaus.

An Kaspar denke ich schon lange nicht mehr.

Zu Hause haben wir andere Probleme.

Meine Schwester lebt nicht mehr bei uns.

Sie ist mit ihrem Freund geflohen [2]. Alle sagen, sie sind jetzt in der Schweiz. Aber niemand weiß etwas Genaues.

Was ist geschehen?

Die politische Polizei hatte meine Schwester und ihren Freund observiert.

1. **r Christkindlesmarkt** : Spielzeug- und Süßigkeitenmarkt in der Vorweihnachtszeit, Touristenattraktion in Nürnberg.
2. **fliehen (floh - geflohen)** : weglaufen.

Die Polizisten wollten ihn festnehmen und haben das meinem Vater gesagt.

Er sollte meine Schwester zu Hause einschließen. Aber meine Schwester hat den Braten gerochen [1].

In letzter Minute ist sie mit ihrem Freund entwischt [2].

„Diese Schande [3]“, sagt meine Mutter jetzt immer wieder und weint. Sie ist oft krank.

Mein Vater sagt, er hat keine Tochter mehr.

Mittags bringe ich den Magistratsherren jeden Tag die Zeitungen.

Aber an einem Tag im Dezember bekommen sie ihre Zeitungen erst später.

Ich sitze am Tisch und starre [4] ins Leere.

Kaspar ist tot.

„An den Folgen eines zweiten Mordversuchs ist der Ansbacher Amtschreiber Kaspar Hauser gestorben. Ein unbekannter Mann hat Hauser, das Nürnberger Findelkind, erstochen. [5] Die Ansbacher Polizei sucht jetzt einen großen, schwarz gekleideten Mann. Er muss mehrmals in Ansbach gewesen sein und hat sich nach Kaspar Hauser informiert. Ein erster Mordversuch vor drei Monaten war gescheitert [6].

1. **den Braten riechen (roch - gerochen)** : (hier) etwas merken.
2. **entwischen** : weglaufen.
3. **e Schande** : was unmoralisch ist in den Augen der anderen.
4. **starren** : ohne Bewegung geradeaus sehen.
5. **erstechen** : mit dem Messer töten.
6. **scheitern** : nicht gelingen, nicht funktionieren.

Kaspar Hauser

Am Tag der Tat [1] ist er in einer schwarzen Kutsche [2] nach Ansbach gekommen. Tatort war der Ansbacher Hofgarten, Tatwaffe ein langes Stilett.

Die ‚Stuttgarter Zeitung' sieht eine Verbindung mit Spekulationen über Hausers Herkunft aus höchsten Kreisen."

Ich weine nicht.

Meinen Freund Kaspar gibt es schon lange nicht mehr.

Mit dem Gymnasiasten, dem Schreiber Kaspar Hauser habe ich nichts mehr zu tun gehabt.

Aber ich bin doch traurig und verwirrt.

Seit seiner Geburt hat Kaspar nicht leben dürfen wie alle anderen.

Er war anders. Dann ist er geworden wie wir alle.

Jetzt hat er sterben müssen.

Vielleicht hat meine Schwester Recht, und in einer Republik wird alles besser.

Ich glaube das nicht.

Die Welt ist durcheinander.

1. **e Tat(en)** : e Aktion.
2. **e Kutsche(n)** : eleganter Pferdewagen.

Lesen

FIT 2 **1 Was ist richtig (R), was ist falsch (F)?**

		R	F
a.	Julius geht seit dem Jahre 1832 nicht mehr in die Schule.	☐	☐
b.	Julius ist jetzt Beamter im Rathaus.	☐	☐
c.	Julius' Schwester ist tot.	☐	☐
d.	Die Polizei wollte sie ins Gefängnis bringen.	☐	☐
e.	Kaspar ist schon lange tot.	☐	☐
f.	Jemand hat ihn ermordet.	☐	☐
g.	Über den Mörder weiß man nichts.	☐	☐
h.	Kaspar hat tot im Ansbacher Schlossgarten gelegen.	☐	☐

2 Welche der folgenden kurzen Zeitungsnotizen ist richtig?

1. Ansbach. Gestern ist in Ansbach ein junger Mann an den Folgen eines Mordversuchs gestorben. Der junge Mann kommt aus einer Nürnberger Familie und hat in Ansbach die Schule besucht. Man hat mit ihm medizinische und magnetische Experimente durchgeführt. Er soll nicht ganz normal gewesen sein.
2. Ansbach. Gestern ist der Amtschreiber Kaspar Hauser in Ansbach an den Folgen eines Mordversuchs gestorben. Es war der zweite Mordversuch. Der Mörder soll ein Mann in schwarzer Kleidung gewesen sein. Kaspar Hauser war vor wenigen Jahren nach Nürnberg gekommen und konnte nicht richtig sprechen. Niemand weiß etwas über seine Familie. Vielleicht, heißt es, stammt er aus der badischen Regentenfamilie.
3. Ansbach. Gestern ist in Ansbach ein unbekannter junger Mann gestorben. Es heißt, der junge Mann, genannt Kaspar Hauser, ist vielleicht ein Sohn von Napoleons Adoptivtochter. Der junge Mann konnte nicht sprechen und schreiben. Seine Schwester soll aus Nürnberg geflohen sein.

3 **Ergänze:**

Julius arbeitet [1]..... als Amtsdiener und bringt den Magistratsherren [2]..... Tag die Zeitung. Heute bringt er die Zeitung erst später, [3]..... in der Zeitung steht, [4]..... Kaspar tot ist.

Jemand [5]..... Kaspar ermordet. Der Mörder soll schwarze Kleidung getragen haben. [6]..... der Zeitung steht, der Mord hat [7]..... etwas mit Kaspars Herkunft zu tun.

Auch in Julius' Familie ist nichts mehr in Ordnung, [8]..... seine Schwester lebt nicht mehr [9]..... ihnen. Sie ist [10]..... ihrem Freund [11]..... Schweiz gegangen. Ihre Eltern sind traurig und der Vater will seine Tochter nicht [12]..... kennen.

a.	weil	**e.**	hat	**i.**	in die
b.	bei	**f.**	mehr	**j.**	vielleicht
c.	jetzt	**g.**	jeden	**k.**	denn
d.	in	**h.**	dass	**l.**	mit

4 **Neue Wörter?**
Die folgenden Adjektive kennst du jetzt. Wie heißen sie in deiner Muttersprache?

entsetzt – ungestört – verwirrt – ängstlich – empfindlich – schrecklich – leer – leise – abenteuerlich

1. Welche Definition passt zu welchem der Adjektive?
   - **a.** Das Gegenteil von voll
   - **b.** durcheinander
   - **c.** sensibel
   - **d.** Wer Angst hat, ist ...
   - **e.** Was Angst macht, ist ...
   - **f.** Ein Gegenteil von langweilig
   - **g.** Das Gegenteil von laut
   - **h.** schockiert

2. Welches Adjektiv passt?

   a. Ich gehe nicht gern zum Zahnarzt, ich bin da etwas ...

   b. Im Wartezimmer sitzt niemand. Es ist ...

   c. „Haben Sie einen Termin?“ fragt mich der Zahnarzthelfer. Ich sage nichts, ich bin zu ...

   d. Da geht die Tür auf und ein Patient kommt aus dem Sprechzimmer. Er kann nicht sprechen, er weint. Ich gehe hinein. Blutige Instrumente liegen auf dem Tisch. Ich bin ...

   e. Der Zahnarzt macht mir eine starke Anästhesie. Er weiß, ich bin ...

   f. „Telefon!“ ruft der Zahnarzthelfer. Der Zahnarzt wird böse: „Kann man hier nicht ... arbeiten?“

   g. Es ist ..., aber es dauert nicht lange: nach zehn Minuten kann ich nach Hause gehen.

Verfilmungen von „Kaspar Hauser“

Kaspar interessiert Romanschriftsteller, Theaterautoren, Liedermacher, Dichter, Journalisten und Psychologen bis ins einundzwanzigste Jahrhundert. Aber für die meisten sind vielleicht die Verfilmungen wichtiger als der Roman von Jakob Wassermann (1873-1934), das Theaterstück von Peter Handke oder das Lied von Reinhard Mey.

1 Du als Regisseur/in:
Wie verfilmst du Kaspar?

1. Welche Gattung findest du passender?
   - **a.** ☐ einen Kriminalfilm
   - **b.** ☐ einen historisch-politischen Film
   - **c.** ☐ einen Liebesfilm
   - **d.** ☐ einen Problemfilm
   - **e.** ☐ eine Mischform
2. Wann beginnt dein Film?
   - **a.** ☐ im Jahre 1812: ein Neugeborenes kommt in die dunkle Zelle
   - **b.** ☐ im Jahre 1812: Intrigen im Schloss der Regenten von Baden
   - **c.** ☐ im Jahre 1829: aus der Perspektive der Nürnberger
   - **d.** ☐ im Jahre 1833: mit der Ermordung Kaspars
   - **e.** ☐ ...
3. Was für Schauspieler wählst du für die Rolle
   - **a.** ☐ Kaspars?
   - **b.** ☐ des Gefängniswärters?
   - **c.** ☐ des Professors?
   - **d.** ☐ des Mörders?

4. Wie ist die Atmosphäre in Nürnberg?
   - **a.** ☐ düster, traurig
   - **b.** ☐ unheimlich (macht Angst)
   - **c.** ☐ heiter, lustig
   - **d.** ☐ melancholisch

5. Kaspar ist der Titelheld. Welche anderen Figuren stehen im Mittelpunkt der Filmhandlung, wer ist wichtig?
   - **a.** ☐ der Professor und Anselm Feuerbach
   - **b.** ☐ die Journalisten
   - **c.** ☐ die Bürger von Nürnberg
   - **d.** ☐ die Polizei, der Gefängniswärter
   - **e.** ☐ die Ärzte
   - **f.** ☐ ...

6. Welche symbolischen Elemente sind wichtig für den Film? (Nummeriere nach Wichtigkeit)
   - **a.** ☐ Fleisch essen
   - **b.** ☐ das Kruzifix
   - **c.** ☐ das Holzpferd
   - **d.** ☐ der Spiegel
   - **e.** ☐ der Friedhof

Bis heute gibt es (mindestens) vier Kaspar-Hauser-Filme. Sieh dir einen dieser Filme an (den Film von Herzog bekommst du über die Bibliotheken des Goethe-Instituts oder Videotheken). Vergleiche mit deinem eigenen Filmprojekt.

Filme:

The Mystery of Caspar Hauser. TV-Film, CBS. Regie: Kellino. 1956.

Der Spielverderber: Das kurze, verstörte Leben des Kaspar Hauser. Drehbuch: Heinz Coubier. Regie: Edward Rothe. TV-Film, BR, Sendung ARD, 24. 8. 1965.

Jeder für sich und Gott gegen alle: Kaspar Hauser. Regie: Werner Herzog. BRD, 1974.
Kaspar Hauser, Verbrechen am Seelenleben. Regie: Peter Sehr. 1993.

Kaspar und kein Ende

1996 erscheint im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL eine Titelgeschichte über Kaspar. Die Redaktion hat Gen-Experten von der Universität München um eine Gutachten gebeten. Die Frage war: gehört Kaspar Hauser zur Dynastie der Prinzen von Baden? Die Experten untersuchen zuerst die Gene von zwei heute noch lebenden Damen aus der Adelsfamilie. Dann analysieren sie Blutflecken, die man in Kaspars Hosen gefunden hat. Das Ergebnis?

„Die Sequenz der Spur unterscheidet sich an neun Positionen von der mt-DNA Sequenz der Vergleichspersonen. Somit können die beiden Vergleichspersonen nicht (...) mit dem Mann verwandt sein, von dem die Spur ‚Kaspar Hauser' stammt."

Ist Kaspar also ein badischer Prinz? Ja oder nein?

Sicher ist das Ergebnis natürlich nicht. Die Blutflecken in seiner Hose können auch von einer anderen Person stammen ... Woher Kaspar gekommen ist, bleibt ein Geheimnis. Vielleicht ist das besser so.

In einer Glosse der *Süddeutschen Zeitung* vom Dezember 2002 heißt es: „1991. Polizei- Anthropologen hatten gerade den Kopf Wolfgang Amadeus Mozarts vermessen und lieferten eine computergenerierte Rekonstruktion seiner Physiognomie: (...) ein Monstrum, (...) Das Horror-Antlitz veröffentlichten die Polizisten im Glauben, dem Publikum zum Mozartjahr etwas Gutes zu tun. (...) Einige Jahre später verkündeten Wissenschaftler, der 1833 in Ansbach ermordete Findling Kaspar Hauser könne keinesfalls, wie oft vermutet, ein

Abkömmling des Hauses Baden sein. Die Gen-Analyse von Blutflecken in einem Fetzen seiner Unterhose beweise das Gegenteil. Das Ergebnis wurde äußerst skeptisch aufgenommen.
So fällt die Reaktion immer aus, wenn sich die Wissenschaft in Menschheitsrätsel einmischt. Auch jetzt, da die amerikanische Krimischreiberin Patricia Cornwell behauptet, die Identität von Jack the Ripper, dem Vater aller Serienmörder, endgültig geklärt zu haben. Der spätimpressionistische Maler Walter Richard Sickert, ein gebürtiger Münchner, soll es gewesen sein, der 1888 in London fünf Prostituierte ermordete. Frau Cornwell ließ DNS-Spuren des Künstlers mit jenen vergleichen, die an einem (angeblich) gerade erst aufgetauchten Brief des Rippers hafteten. (...) – Wer muss, wer will das wissen? (...) Wem ist mit der Erkenntnis gedient, dass der Mann mit der eisernen Maske kein Zwillingsbruder Ludwigs XIV. war? Und Nessie, Yeti und Bigfoot? Mythen gehören nicht in Tüten". (*gekürzt*)

1 **Was meint der Autor des Artikels?**

1. Gut, dass es heute Gen-Analysen gibt. Endlich können wir untersuchen, wer Kaspar und wer Jack the Ripper war.
2. Figuren wie Kaspar und Jack the Ripper sind legendäre Figuren und wer sie wirklich gewesen sind, braucht uns nicht zu interessieren.
3. Eine Gen-Analyse von Nessie hilft uns weiter.

2 **Was meinst du?**

1. Legenden soll man in Ruhe lassen.
2. Wir haben ein Recht, alles über so mysteriöse Personen zu erfahren.

Kaspar Hauser

An einem Morgen des Jahres 1819 steht Kaspar plötzlich da, mitten in Nürnberg. Er kann nicht richtig sprechen und nicht richtig laufen. Woher er kommt und wer seine Eltern waren, weiß niemand. Ist er ein armer Soldatenjunge, ein Spion, ein Prinz, Opfer dynastischer Intrigen? Bis heute ist das Rätsel nicht gelöst.

Die Geschichte des Kaspar Hauser, von Anselm von Feuerbach seinerzeit gründlich dokumentiert, wird hier aus der Sicht eines Jungen erzählt, der Kaspars Weg ein Stück weit begleitet.

Ergänzende Dossiers sind der Stadt Nürnberg, der geschichtlichen Situation sowie der Rezeption des Kaspar-Hauser-Motivs in Film und Literatur gewidmet. Übungen zum Leseverständnis, zum Wortschatz und zur Grammatik bereichern die Lektüre.

Für zusätzliche Spannung sorgt die dramatisierte Version des Textes in der beiliegenden Audio-CD.

Niveau Eins ■ GER **A1**
Niveau Zwei ■ GER **A2**
Niveau Drei ■ GER **B1**
Niveau Vier ■ GER **B2**

+ CD

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
N11<02025977702
Steglitz-Zehlendorf

ISBN 978-88-7754-991-4
9 788877 549914
Buch + CD